Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den wöchentlichen Beilagen „Gut Rat“, „Der Landwirt“, „Im Auge der Zeit“ und Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Bestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brünkrup, Callbrook, Cappel, Dehlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Eldringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frombausen, Gösterup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerlerheide, Heidelbeck, Helden, Heldenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpte, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Jetrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lohbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Malpe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [W. V.] Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Piwitsheide W. H., Piwitsheide W. H., Plettenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonnenborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 187. Detmold, Montag, 12. August 1907. 140. Jahrgang.

Der neue Mann in der lippischen Regierung.

Herr Geh. Ober-Regierungsrat Overbeck beschließt am 1. Oktober seine lange und erfolgreiche amtliche Laufbahn. Der verehrte Herr Geheimrat geht freiwillig und aus eigener Entschließung. Er geht, weil eine große Arbeitslast, verbunden mit den Folgeerscheinungen vorgerückten Alters, ihn niederdrückt, ihm die Ausübung des schwierigen Amtes ungemein erschwert. Sein Dezernat war das umfangreichste in der Regierung, dasjenige, in welchem trotz riesigen Umfanges eine hervorragend schnelle Abwickelung der Geschäfte erfolgte. Der Umfang dieser Arbeit, gepaart mit seltenem Pflichteifer, haben seine Kräfte schneller verbraucht, haben den treuen Mann leider nur zu früh müde gemacht. Nun er aber geht, wendet sich der Blick, wendet sich das Auge auf seinen Nachfolger.

Wer wird dieser Nachfolger sein? so fragen sich die zunächst interessierten Beamtenkreise, so fragt sich auch der Kreis derjenigen, denen es nicht gleichgültig sein kann, ob auf den schwierigen, verantwortungsvollen und einflußreichen Posten eine Persönlichkeit mit Erfahrung, Zähigkeit, Vertrautsein mit der Landesgesetzgebung und Kenntnis des Volkscharakters sowie der politischen und sozialen Struktur unseres Landes gestellt wird oder eine Persönlichkeit, welche diesen Anforderungen nicht oder nur in ungenügenden Maße Rechnung trägt. Gewiß es ist Sache des Landesherrn, sich seine Ratgeber zu wählen. Es ist sein verbrieftes Recht, zum Nachfolger des Herrn Overbeck zu ernennen, wen er will. Dieses Recht antasten oder schmälern zu wollen, ist nicht die Absicht derjenigen, die sich mit der Frage des Nachfolgers in dem Amte des stellvertretenden Ministers beschäftigen.

Aber dennoch: trifft auf diese Frage nicht das Wort tua res agitur, eine Sache, die uns alle auch persönlich angeht, in vollem Umfange zu? Ganz gewiß! Denn in den engen Grenzen unseres Heimatstaates treten wir alle dem Inhaber des stellvertretenden Ministermandats nahe. Wir alle sind und werden dem wohltätigen oder bedenklichen Einfluß dieses Beamten ausgesetzt. Und wem an einer glücklichen und modernen Entwicklung unseres Staates gelegen ist, der wird sich Männer wünschen, welche hierfür Garantien bieten. So ist unser Volk an dem neuen Herrn in der Regierung stark interessiert. Und weil dieses Interesse ein berechtigtes ist, möge man es nicht als Ungebühr zurückweisen.

Unter den in Frage kommenden Kandidaten wird in letzter Zeit viel und häufig ein auswärtiger Bewerber genannt, ein früherer preußischer Landrat, der seit zehn Jahren auf der Ministerliste steht und dessen persönlicher Wunsch es zu sein scheint, dem Lipperlande und seinen Interessen ein wohltätiger, unermüdlicher Förderer zu sein. Zu dem Amte, das bislang Herr Overbeck inne hatte, scheint diesen Herrn mancherlei zu qualifizieren: seine eingehende Kenntnis preußischer Verwaltungstechnik, lebhafte politische Allgemeininteressen, Beziehungen zum leitenden preußischen Beamtenkörper, Interesse am Lipperlande und zu dessen Herrscherhaus, dem er seit langen Jahren in Verehrung und Freundschaft zugetan ist und von dem er zahlreiche Huldbeweise empfangen hat, nicht zuletzt auch sein langjähriger Verkehr in Berliner Schriftsteller- und Journalistenkreisen, der ihn in intimere Berührung mit modernen Ideen gebracht hat.

Dennoch aber: diese Kandidatur vermag die große Mehrheit im Lande, soweit sie von diesen Plänen Kenntnis hat, nicht froh zu stimmen. Und wenn die Berufung des Landesherrn dennoch auf sie fällt, so wird die Position des neuen Herrn eine recht schwierige sein. Ohne den wohltätigen Einfluß eines in großen Verhältnissen Gewordenen zu verkennen, führt das drum und dran dieser Kandidatur zu Erinnerungen, die nicht nur in der Gegenwart, sondern die vor allem in der Vergangenheit wurzeln. Diese Erinnerungen reichen zurück bis Hannibal Fischer, den unglücklichen Flotten-Fischer, auf dessen Konto der für das Land so unheilvoll gewordene Verfassungsbruch von 1853 zu setzen ist, derselbe, der eigens zu dem Zwecke nach Lippe gekommen war, wider Recht und Gesetz die 1849er Verfassung zu beseitigen, ein Werk, dessen Vollführung die ehrlichen lippischen Staatsmänner weit von sich gewiesen hatten. Und weitergehend tritt uns in der Erinnerung Minister von Oheimb entgegen, der auf dem Gebiet von Kirche und Schule ungesetzlich und einseitig vorging und vielen Schaden verursachte, sowie Adalbert v. Flottwell, der von 1872—1875 in Lippe ohne Landtag regierte, dem es bei der Verkehrtheit seiner Maßnahmen nicht gelang, in Lippe geordnete Zustände zu schaffen. Und zu diesen Männern gesellen sich dann noch v. Richthofen, der Gegenzeichner des ominösen Geheimvertrages von 1886, sowie Herr v. Wolffgramm, der Begünstiger des langen, für unser Land so unheilvoll gewordenen Thronstreits. Alle diese Männer waren Nichtlipper, mit Land und Leuten und Gesetzgebung nicht vertraut und nicht bekannt, und darum in ihrem Wirken für das Land nicht ersprießlich. Sie hinterließen allesamt Spuren tiefster Unzufriedenheit, tiefster Zerrüttung, wodurch unser Land in seiner Entwicklung nicht nur gehemmt, sondern sogar zurückgebracht worden ist. Ihre Amtszeit wäre vielleicht, ja sicher, weniger verhängnisvoll gewesen, wenn sie sich nicht gar zu ausschließlich als Werkzeuge derjenigen hätten gebrauchen lassen, denen sie ihre Berufung verdankten, sondern wenn sie sich auch dem Volke gegenüber verantwortlich gefühlt hätten.

Man unterschiebe uns keine Fremdenhetze. Nichts liegt uns ferner als das. Und zwar nicht nur deshalb, weil wir mit Dank anerkennen, was im Lipperlande von eingewanderten Bewohnern geleistet worden ist, sondern weil es für uns alle, die wir unter dem schwarz-weißroten Reichsbanner leben, unwürdig und spießbürgerlich kleinlich wäre, mit fremdenfeindlichen Gedanken zu kokettieren.

Die von lippischen Fürsten berufenen Minister sind von uns verurteilt worden (an Hand ihrer Taten), weil sie blindlings den Herrschern ergebene Diener waren und über die an sich ja sehr erfreuliche Treue zum Fürsten die Pflichten gegen das Land vernachlässigten.

Heute gilt es aber in erster Linie dem Lande zu dienen. Die Position des Fürstenhauses ist gesichert. Sie ist begründet und gesichert durch das Land, durch das lippische Volk. Des letzteren Interessen sind darüber zurückgestellt worden. Nunmehr verlangt man aber, daß sich die leitenden Persönlichkeiten dieser Interessen wieder erinnern und ganz einem treuen Volke leben. Zu den leitenden Persönlichkeiten rechnen wir auch den stellvertretenden Minister. Der verehrte Geheimrat Overbeck geht. Möge sein Nachfolger ihm ebenbürtig sein. Möge man den kommenden Mann mit dem Maßstabe des gehenden messen, und möge er dann vor allem vom Volke als nicht zu leicht befunden werden.

Aus dem marokkanischen Hexenkessel.

Die letzten aus Marokko vorliegenden Meldungen bestätigen die vollständige Zerstörung Casablancas, lassen aber die Frage, ob auch der Ort Mazagan einem Bombardement zum Opfer gefallen ist, noch offen. In Casablanca herrscht vollkommene Ruhe. Von großer Wichtigkeit für die weitere friedliche Regelung der dortigen Lage ist die rückhaltlose Zustimmung der marokkanischen Behörden zu dem Vorgehen der Franzosen. Der französische Konsul Malpertuis erhielt sofort nach seiner Ankunft einen Brief von Muley Hamid, dem Onkel des Sultans, der die dortigen Regierungstruppen befehligt, der eine offizielle Zustimmung des französischen Vorgehens enthält. Weiter wird in ihm um die Hilfe Frankreichs bei der Bestrafung der Schuldigen gebeten. Diese Bitte ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß sich nicht nur viele Angehörige der umwohnenden Stämme, sondern auch reguläre Truppen an der Verfolgung der Europäer und den Plünderungen beteiligt haben. Unter den letzteren hatten die Häuser und Magazine von sämtlichen Europäern mehr oder weniger zu leiden. Auch das Wohnhaus des deutschen Konsuls wurde vollkommen ausgeraubt. Auf der deutschen Post fehlen 250 000 Pesetn. Die im Hause des Kaufmanns Brandt vereinten Deutschen sind wohlbehalten; sie sind vom französischen Konsulat mit Proviant versehen worden. Der seit dem 27. Juli zum Schutze und nötigenfalls zur Aufnahme der Deutschen dort anwesende Handelsdampfer „Arcadia“, der bereits einen Teil der deutschen Kolonie an Bord genommen hatte, hat Lebensmittel vom Kreuzer „Galilee“ erhalten. Privatmeldungen besagen, daß in Mazagan und Rabat wieder Ruhe herrsche. Mogador erhält Kreuzerschutz, um gegen den von Kap Juby anrückenden Fanatiker Ma-ul-Ainin gerüstet zu sein. Vor Tanger liegen die Kreuzer „Jeanne d'Arc“ und „Forbin“ und ein spanisches Torpedoboot. Die in Alkassr wohnenden Franzosen sind bedroht und mußten die Stadt verlassen. Sie haben unter dem Schutze einer Eskorte des Paschas Larasch ungefährdet erreicht.

Das Bombardement von Casablanca hat in Fez, der Residenz des Sultans, starken Eindruck gemacht. Der Sultan hat dem französischen Konsul in Fez durch Vermittlung Ben Sulimans sein schmerzliches Bedauern über den Angriff auf neun Europäer und seine Mißbilligung über diese Schandtat ausdrücken lassen. Ben Suliman erklärte außerdem, daß der Sultan bereit sei, jede Genugtuung zu geben, insbesondere die Absetzung des Paschas von Casablanca und die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen.

Sehr pessimistisch lauten wieder einmal die aus England kommenden Nachrichten. Der Londoner Korrespondenz des Lok.-Anz. faßt sie folgendermaßen zusammen:

Die Lage in Casablanca ist furchtbar. Nicht einmal die unmittelbare Gefahr für Leib und Leben der noch in der Stadt befindlichen Europäer ist behoben, da es fraglich erscheint, ob die französischen Landungstruppen, deren Zahl mit insgesamt 2000 entschieden überschätzt wird, einem vereinigten Ansturm der durch die Beschießung aufs äußerste erbitterten, durch Zuzug von Stammesleuten aus der Nachbarschaft verstärkten Stadtbewohner gewachsen wäre. Die Munition der Kreuzer ist durch das 48stündige Bombardement nahezu erschöpft, der größere Teil der Stadt gleicht einem rauchenden Trümmerhaufen. Die Straßen sind von verwesenden Maurenleichen überfäet, die Luft ist verpestet. Die Zufuhr von Lebensmitteln hat so gut wie aufgehört. Die großen Getreidespeicher der englischen Firma Murdoch Butler und Lamb stehen in Flammen. Die Bureaux der Staatsbank sind zertrümmert, ihre Kassen völlig ausgeraubt; vom Zollhaus ist kein Stein mehr auf dem anderen, alle Verkaufsladen sind verwüstet. Am schrecklichsten aber ist das Judenviertel zugerichtet. Das marokkanische Heiligtum neben dem französischen Konsulat wurde von dessen Dach aus durch ein Schnellfeuergeschütz vom Kreuzer „Galilee“ in Grund und Boden geschossen, weil von seinem Minarett aus die Marokkaner in die Konsulatsfenster schossen und einen französischen Matrosen töteten, fünf andere verwundeten. Um das Schicksal von Mogador herrscht große Besorgnis. Der „Zauberer“ Man El Ain soll an der Spitze von 800 Stammesleuten zur Ausrottung der Fremden im Anzuge sein. Die Ueberzeugung gewinnt die Oberhand, daß das Bombardement, bevor etwas Ernstliches zum Schutze der Europäer in den Hafenstädten geschah, diese den schwersten Gefahren aussetzen hieß.

In einem anderen Telegramm wird hervorgehoben, daß die marokkanischen Plünderer dem englischen Konsulat in weitem Bogen aus dem Wege gingen.

Das Verhalten der Eingeborenen an anderen Plätzen beweist vielmehr, daß die fremdenfeindliche Bewegung weit verbreitet ist. Nach dem „Reuterschen Bureau“ hat die Nachricht von der Beschießung Casablancas auch in Mogador in Eingeborenenkreisen sehr ungünstigen Eindruck gemacht und die feindselige Stimmung gegen die Franzosen verschärft. In Marakesch sollen neue Unruhen bevorstehen. Angesichts dessen erscheint es notwendig, daß alle diese Orte geschützt und Angriffe auf die Europäer, wenn nötig, mit Waffengewalt zurückgewiesen werden.

In Paris macht man sich auf eine langwierige Aktion gefaßt. Heute findet dort ein außerordentlicher Ministerrat statt, um über eine Kreditforderung von 50 Millionen für den Marokkofeldzug zu beschließen.

Inzwischen wird man in Frankreich auch nervös wegen der Haltung seines spanischen Verbündeten. Ein Telegramm aus Paris meldet, daß der französische Kriegsminister dem dorthin gereisten spanischen Ministerpräsidenten Maura Vorstellungen gemacht habe, daß die Mithilfe Spaniens im Verhältnis zu der Aktion Frankreichs unzureichend sei. Die spanische Regierung hat für eine ernstere Entwickelung der Dinge 12 000 vollständig ausgerüstete Soldaten zwischen Melilla und Ceuta zur Verfügung. Namentlich soll die Abfahrt des spanischen Kreuzers „Ro de la Plata“ nach Casablanca, ohne einen Mann Marineinfanterie an Bord zu nehmen, im französischen Kriegsministerium aufgefallen sein.

Was die Stellung Deutschlands zum Marokkohandel anbelangt, so ist bemerkenswert, daß die gestrige Magdb. Ztg. offenbar in offiziellem Auftrage die Rhein.-Westf. Ztg. abkanzelt, weil diese gefordert habe, die deutsche Regierung solle sich an der Unterdrückung der Unruhen militärisch beteiligen. Das hieße dem Abkommen von Algeciras ins Gesicht schlagen, das doch nach dem Offiziosus der Magdb. Ztg. ein glorreiches Resultat der deutschen Diplomatie sei.

Hau—Lindenau—Olga.

Die neuen Mitteilungen zu diesem seltsamen und aufregenden Kriminalroman zeigen eine Tendenz, Fräulein Olga Molitor zum mindestens an dem Morde ihrer Mutter beteiligt erscheinen zu lassen. Wir mahnen aber nochmals zu großer Vorsicht in der Beurteilung der vielfachen und teilweise sich widersprechenden Meldungen, von denen wir heute die folgenden wiedergeben:

Von den bei Baron Lindenau gefundenen Briefen wurden von der Staatsanwaltschaft sieben beschlagnahmt. Man konnte bisher nicht erfahren, was sie enthalten, doch scheint es so gut wie sicher zu sein, daß sie in irgend einer Beziehung zu dem Stelldichein am Tage der Mordtat stehen.

Zum Selbstmord der Frau Hau sagte Dr. Dietz, Haus Verteidiger, noch aus: das Motiv dafür sei nur in der Eifersucht zu suchen. Lina Hau hätte eingesehen, daß sie als kranke Frau ihrem Manne doch nichts mehr sein könne und daß sie die klügere Olga nicht ausstechen würde. Deshalb habe sie beschlossen, zu sterben, aber auch Hau sollte fort. Sie hatte zwei Fläschchen mit Opium bereit und bat Dr. Dietz, das eine dem Hau im Gefängnisse zu übergeben. Das Opium hatte sie allmählich gesammelt, indem sie sich bei verschiedenen Aerzten für Magenschmerzen kleine Dosen verschreiben ließ.

Der seinerzeit als technischer Sachverständiger vernommene Büchsenmacher Andree erklärte demselben Journalisten, der tödliche Schuß müsse aus unmittelbarer Nähe auf Frau Molitor abgegeben worden sein, und zwar so nahe, daß die Mündung des Revolvers höchstens 6 bis 8 Zentimeter von dem Mantel der Ermordeten entfernt war. Auch dem Sachverständigen ist bei der Untersuchung der Kleider der Ermordeteten der Gedanke gekommen, der Schuß könne nur von einer unmittelbar neben Frau Molitor gehenden Person abgegeben worden sein.

Rechtsanwalt Dietz erklärte, es hätten sich Zeugen aus Baden-Baden gemeldet, die bekundeten, daß Frau Molitor und ihre Tochter in einem sehr schlechten Verhältnis zu einander gestanden hätten und daß es oft zwischen ihnen zu Handgreiflichkeiten gekommen sei.

Olga Molitor wird den Ausgang der in dieser Angelegenheit vorzunehmenden Ermittelungen in einem Zufluchtsort in der Schweiz abwarten, um so allen „Unannehmlichkeiten“, wie Hau im Gefängnis sagte, und der beständigen Ueberwachung durch die Menge aus dem Wege zu gehen. Sie begab sich zunächst mit ihrem Bruder, dem Oberleutnant Molitor, nach Karlsruhe, wo sie den Abend über blieb. Dann bestieg sie den Nachtschnellzug nach Basel. In Freiburg erwarteten sie ihre Schwestern, Fräulein Fanny Molitor und Frau Oberleutnant Bachelin, und die ganze Familie setzte die Reise nach der Schweiz fort. Das Ziel wurde in Freiburg streng geheim gehalten, und selbst in der Villa Bachelin vermögen die Dienstboten, die heute auf unbestimmte Zeit in Urlaub gegangen sind, nicht zu sagen, wo sich die Familie befindet. Man will aber wissen, daß Billets bis Celerina in Oberengadin genommen sind.

Albumblätter.

Glücklich ist der Mann, der sein eigenes Brot ißt. Genieße dein Eigentum in der Freude des Herzens! Was du nicht hast, erarbeite dir.

Altägyptisch.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.
(7. Fortsetzung.)

Hallenstein hatte sich wieder aufgerichtet. Ihre Erwiderung mußte ihn gewaltig überrascht haben, denn er war durch sie für einen Moment ersichtlich aus der Fassung gebracht worden. „Aber wenn es nicht das ist, was Sie ängstigt“, sagte er in sehr unsicher klingendem Tone, „welchen Grund könnten Sie dann noch haben, die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib Ihres unglücklichen Vetters zu fürchten? Gegen wen auch immer sich sonst der Verdacht richten mag, an dem Verschwinden des Erbgrafen beteiligt zu sein, der Beschuldigte würde doch wohl kaum zu denen gehören, die Ihrem Herzen nahe stehen.“

Als hätte sie erst jetzt bemerkt, wie vertraulich nahe der Doktor ihr gekommen sei, rückte die Komtesse auf ihrer Bank zur Seite. Auch sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie ihm Antwort gab, und es mußte während dieser winzig kurzen Zeitspanne eine eigentümliche Wandlung in ihr vorgegangen sein, denn während sie vorhin lebhaft und hastig gesprochen hatte, in einem warmen und natürlichen Ton, wie jemand, der einem andern ohne Rückhalt seine geheimsten Sorgen offenbart, war jetzt in dem Klang ihrer Rede eine fast hochmütige Kälte.

„Das fürchte ich allerdings nicht, Herr Doktor, und ich muß mich sehr ungeschickt ausgedrückt haben, wenn Sie meinen Worten solche Deutung geben können. Es war nichts als das Unbehagen über die aufgezwungene Gesellschaft eines unter falscher Flagge segelnden Menschen und eine unüberwindliche Abneigung gegen alle verdeckte Spionage, was aus mir sprach.“

Vielleicht war gerade ihre so plötzlich veränderte, abweisende Haltung, die ihn reizte, sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden zu geben.

„Nein, Komtesse“, sagte er mit einer überlegenen und vielleicht etwas selbstbewußten Ruhe. „In diesen Augenblick sind Sie nicht mehr ganz aufrichtig. Es war nicht nur der Aerger über die unerwünschte Gesellschaft, der sich heute in ihrem Benehmen offenbarte, sondern es war eine verzehrende Aufregung und Unruhe, von der Sie sich befreien müssen, wenn Sie nicht ernstlich Schaden an ihrer Gesundheit erleiden sollen. Ich kann Ihnen sogar noch mehr sagen — und in meiner Eigenart als Arzt des Hauses halte ich mich für verpflichtet, es zu tun, selbst auf die Gefahr hin, damit Ihren Unwillen zu erregen: Ihre Aufregung datiert nicht erst seit dem Augenblick, wo Ihnen dieser angebliche Herr v. Stahl vorgestellt wurde. Ich beobachtete sie an Ihnen mit wachsender Besorgnis seit der Stunde, da hier im Schlosse zum ersten Male die Rede davon war, daß Ihr verschwundener Vetter das Opfer eines Verbrechens geworden sein könnte. Vielleicht werden Sie mir ja jetzt antworten, daß ich mich täusche, aber Sie werden meine Ueberzeugung damit nicht erschüttern.“

Während seiner letzten Worte hatte die Komtesse Editha sich erhoben. „Ich bin erstaunt über das Interesse, das Sie an meiner Person nehmen, Herr Doktor. Ich werde künftighin mehr auf der Hut sein müssen, denn ich liebe es durchaus nicht, ein Gegenstand derartiger Aufmerksamkeit für meine Umgebung zu sein.“

„Muß ich mich wirklich gegen den Vorwurf in Ihren Worten verteidigen, Komtesse? Wollen Sie mich dafür strafen, daß ich aufrichtig gegen Sie gewesen bin?“

Editha, die sich schon zum Gehen gewendet hatte, kehrte ihm noch einmal ihr Gesicht zu. „Wie käme ich dazu, Sie für irgend etwas zu strafen? Aber ich sagte Ihnen bereits, daß mir nichts so verhaßt ist als eine Einmischung in fremde Angelegenheiten, gleichviel, ob es die Angelegenheit anderer oder die meinigen sind. Uebrigens ist es doch wohl erklärlich genug, daß ein Ereignis, wie es unser Haus betroffen hat, mich nervös und aufgeregt macht. Hatten Sie etwa angenommen, daß Udos Verschwinden mir gleichgültig sein würde?“

„Nein. Aber ich glaubte dabei, daß es nicht nur der Schmerz und die Sorge um das Geschick Ihres Vetters sind, die Ihr Wesen innerhalb weniger Tage so von Grund aus verwandelt haben. Nicht die Erregung über ein geschehenes Unglück, sondern die Angst vor einem drohenden ist es, die Sie peinigt. Und weil ich sehe, wie schwer Sie darunter leiden, bitte ich Sie von Herzen, mich Ihres Vertrauens zu würdigen. Ich bin überzeugt, daß es nur ein Phantom, nur irgend eine ganz grundlose Befürchtung ist, die Sie quält. Ich würde glücklich sein, wenn es mir gelänge, Sie davon zu befreien.“

In sichtlichem Widerstreben nur war Editha stehen geblieben, um ihn bis zu Ende anzuhören. Seine letzten, sehr warm und herzlich klingenden Worte aber schienen doch einigen Eindruck auf sie gemacht zu haben, denn sie stand wie in zaudernder Ungewißheit, und ihre Antwort erfolgte nicht sogleich.

Hallenstein gab diesem Zögern eine günstige Deutung und machte eine Bewegung, als ob er sich ihr nähern und ihre Hand ergreifen wolle.

Da schrak die Komtesse zusammen und wich zurück. „Ich zweifle nicht, daß Sie es gut meinen, Herr Doktor. Aber Sie befinden sich im Irrtum; es ist eine ganz falsche Deutung, die Sie, meinem Benehmen geben. Da es mir wirklich sehr peinlich wäre, mich auch weiter wie ein Versuchsobjekt, oder wie eine Patientin beobachtet zu wissen, ersuche ich Sie recht dringend, sich über mein Verhalten nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. Es ist der beste und einzige Dienst, den Sie mir erweisen können.“

Unsicher und zaghaft hatte sie begonnen, der Schluß ihrer Rede aber war wieder so hart und hochmütig gewesen, daß der junge Arzt wohl Anlaß hatte, sich davon verletzt zu fühlen. Jetzt machte er denn auch keinen Versuch mehr, sie zu überreden. Er lüftete vielmehr seinen Hut und sagte mit einer gemessen höflichen Verbeugung: „Ich werde selbstverständlich Ihrem Befehl gehorchen, Komtesse, so weit — nun, soweit meine Pflicht als Hausarzt es mir gestattet.

Da brauste sie in fast leidenschaftlicher Heftigkeit auf. „Vergessen Sie nicht, Herr Doktor, daß Sie zwar der Arzt meiner Angehörigen sind, doch nicht der meinige. Ich verwahre mich ausdrücklich dagegen.“

Hallenstein verbeugte sich abermals. „Das steht selbstverständlich ganz in Ihrem Belieben. Ich finde es sogar durchaus natürlich, daß Komtesse sich nur dem Arzt überlassen wollen, dem Sie vertrauen. Aber Sie werden mir schon gestatten müssen, den Herrn Grafen darauf aufmerksam zu machen, daß es an der Zeit sein dürfte, diesen Ihren Vertrauensarzt Ihretwegen zu konsultieren.“

„Ah, Sie wollen sich an mir rächen, indem Sie andere auf mich hetzen! Das ist unedel, Herr Doktor — nein, es ist geradezu abscheulich. Was habe ich Ihnen getan, daß Sie mich noch unglücklicher machen müssen, als ich schon ohne fremde Einmischung bin?“

„Wie vollständig Sie mich verkennen! Ich sollte den Wunsch haben, Sie unglücklich zu machen — ich? Nein, Komtesse, wie niedrig Sie auch immer von mir denken mögen, den Verdacht, daß ich mich für die Zurückweisung meiner Teilnahme auf unedle Art an Ihnen rächen könnte, habe ich nicht verdient. Da Sie mir verbieten, mit Ihrem Herrn Vater zu sprechen, werde ich es selbstverständlich unterlassen. Aber ich werde nur die Aufklärung über das Schicksal des Grafen Udo abwarten, um ein Haus zu verlassen, in dem ich, wie ich sehe, nicht nur überflüssig, sondern auch lästig zu werden anfange.“

Er grüßte und wandte sich nach der ihrem Wege entgegengesetzten Richtung in den Park.

Viertes Kapitel.

Dem Herrn Leutnant v. Stahl mußte nach der Meinung der Dienerschaft erstaunlich viel daran gelegen sein, die nähere und weitere Umgebung von Schloß Sambor so rasch als möglich kennen zu lernen. Beinahe den ganzen Vormittag war er am Tage nach seiner Ankunft im Sattel gewesen, um in Begleitung des Doktor Hallenstein die ungeheuren Forsten zu durchstreifen, welche den alten Herrensitz rings umgaben. Er verzichtete sogar auf die Teilnahme am Abendessen, um den Nachmittag zu einem Ausfluge nach Reichenberg zu benutzen, für den auf seinen Wunsch um vier Uhr ein leichter Jagdwagen vor dem Schlosse bereit stand.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Aeußerungen, die Rechtsanwalt Dr. Gönner in Karlsruhe, der Verteidiger Lindenaus, dem Spezialkorrespondenten der „Berl. Morgenpost" gemacht hat, ist noch besonders hervorzuheben: L. habe, als er hinter den Damen einherging, deutlich gesehen, daß Olga stehen geblieben sei, und in derselben Sekunde blitzte der Schuß auf, der die rechts stehende Mutter traf. Dagegen hat sich ein Zeuge aus Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellt, der bekundet, daß Freiherr von Lindenau am Mordtage gar nicht in Baden-Baden geweilt haben konnte, weil er an diesem Tage in Frankfurt a. M. gewesen sei. Demgegenüber behauptet v. Lindenau, es liege eine Datumverwechselung vor.

Dem Zeugen Lenk hat Hau im Untersuchungsgefängnisse erzählt, er werde, wenn er zum Tode verurteilt werde, alles was er über den Mörder der Frau Molitor wisse, in einer Schrift niederlegen. Dem Verteidiger Haus ist eine Unmenge von Zuschriften zugegangen, darunter solche von geisteskranken Leuten, die sich selbst der Tat bezichtigen, und bereit erklären, sich für Hau köpfen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 12. August.

Das Ergebnis von Swinemünde.

Unmittelbaren Vorteil von der Swinemünder Kaiserbegegnung wird wohl, wie die „Mil. pol. Korresp." von bestunterrichteter Seite erfährt, die deutsche Schiffsbauindustrie haben. Grundlegend für den Plan der Zusammenkunft war der Wunsch des Zaren, vor der endgültigen Durchführung des Ausbaues der russischen Flotte die deutsche Flotte in ihren verschiedenen Schiffstypen und im Geschwaderverbande besichtigen zu können. Diesem Wunsche ist in weitgehendstem Maße Rechnung getragen worden. Das Urteil des Zaren über das Gesehene war gleich schmeichelhaft für die deutsche Industrie wie für unsere Flotte; die ernsthafte Informierung des Zaren über die deutsche Marine und ihr Material hat eine Erledigung gefunden, die, wie der Gewährsmann der Korrespondenz versichert, in Kürze für die deutsche Industrie „einen Widerhall finden wird."

Es wird sich bald zeigen, ob diese Mitteilungen tatsächlich begründet sind und ob das Urteil und der Wille des Zaren in Rußland mächtig genug sind, der deutschen Schiffsbauindustrie vorteilhafte Bestellungen zu verschaffen. Sollte dies der Fall sein, so wäre es für unsere Industrie mit Freude zu begrüßen.

Die Freiheit der Wissenschaft.

Bei der Jubiläumsfeier der Universität Gießen sagte der Großherzog von Hessen in seiner Ansprache, er erachte es als seine Obliegenheit, unterstützt von der verständnisvollen Opferwilligkeit der Stände, die erforderlichen materiellen Hilfen, wie nicht minder das volle Maß von Bewegungsfreiheit zu gewähren, ohne die eine für die Allgemeinheit fruchtbringende Arbeit in wissenschaftlicher Forschung und Lehre nicht möglich ist. Der hessische Kultusminister Braun sagte dann wörtlich:

„Wir wollen die Hochschule und ihre Lehrer nicht im einseitigen Dienst politischer und wirtschaftlicher Tagesfragen sehen und lehnen es ab, uns bei Besetzung der Lehrstühle wie bei der Schätzung ihrer Inhaber von der Rücksichtnahme auf derartige Fragen leiten zu lassen. Dieser Standpunkt der großherzoglichen Regierung kommt neben der weitgehendsten Selbständigkeit der Landesuniversität in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten noch zu stärkerem Ausdruck in der staatlichen Anerkennung des Vorschlagsrechts des großen Senats bei den Berufungen. Wir dürfen mit Stolz sagen, daß die auf der Freiheit der Forschung sich aufbauende Freiheit der Lehre dem Lande nur zum Heil gewesen ist und die Kulturwerte reich entwickelt hat, die in die Obhut der Hochschule gegeben sind."

Es ist nun recht bezeichnend, daß die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.", die bisher den etwas anders lautenden Auslassungen aus dem preußischen Kultusministerium bereitwilligst Aufnahme gewährte, an diese Stellung des hessischen Landesfürsten und seiner Regierung erinnert.

Was wird Herr Ministerialdirektor Dr. Althoff gesagt haben, als er dies las? Aus dem Verhalten des offiziösen Blattes darf man wohl darauf schließen, daß in der Abteilung des Kultusministeriums für das Universitätswesen ein anderer Wind zu wehen anfängt als bisher. Das wäre eine wahre Freude!

Zur preußischen Wahlreformdebatte.

Berlin, 10. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet heute den größten Teil ihres Sonnabendrückblicks der Debatte über die Reform des preußischen Wahlrechts. Da heißt es zum Schluß über den „Husarenritt Naumanns": Wie in der Presse bedeutsam hervorgehoben wurde, könnte über dieser Jagd nach wilden Gänsen zu Pferde leicht das auf dem realen Boden für den Liberalismus Erreichbare übersehen werden. Und dessen ist auch innerhalb der Blockpartei im Reichstag wie schließlich im Landtag nicht gar wenig. Eine forcierte Forderung des Reichstagswahlrechts für Preußen könnte gerade für den Liberalismus schmerzliche Folgen haben, selbst gesetzt den Fall, daß zu gegebener Zeit die Regierung abermals die Initiative zu einer Reform des Landtagswahlrechts ergreifen wollte. Bei den gegenwärtigen Parteiverhältnissen im Abgeordnetenhause ist die drohende Mahnung der freikonservativen „Post" nicht in den Wind zu schlagen, wenn sie meint: „Im Geiste der konservativ-liberalen Paarung liegt es, daß, wenn von den Konservativen die Zustimmung zu einer Aenderung des geltenden Wahlrechts gefordert wird, auch die Liberalen soweit von ihren Forderungen ablassen, daß die Konservativen sich mit der Aenderung des Wahlrechts abfinden können. Wenn daher die Liberalen die direkte Wahl und eine stärkere Berücksichtigung der Person des Staatsbürgers erreichen wollen, werden sie andererseits wohl bereit sein müssen, nicht nur der Abstufung des Wahlrechts nach Bildung, Besitz und Alter, sondern auch einer besonderen Berücksichtigung der ländlichen Grundbesitzer zuzustimmen." Man würde jede Vorlage der Regierung sicherlich in diesem Sinne zu ändern suchen.

Die Marineforderungen für 1908.

Im nächsten Marineetat werden die ersten Raten für zwei Linienschiffe und einen Panzerkreuzer gefordert werden, zu denen noch 2 kleine Kreuzer und 2 Torpedobootsdivisionen treten werden. Es muß betont werden, daß diese Bauten sich streng im Rahmen des Flottengesetzes halten. Um so bedauerlicher ist es, daß ultramontane und sozialistische Blätter bereits anfangen, über maßlose Flottenpläne zu zetern, die beabsichtigt seien, und daß dieses Gezeter begierig von der englischen Hetzpresse aufgenommen wird, um wieder mal das alte Märchen von dem Störenfried Deutschland wiederzukäuen.

Einen Massenbesuch französischer Handlungsgehilfen

wird Berlin am 24. August erhalten. Eine der größten französischen Handlungsgehilfen-Organisationen, die „Union fraternelle des employés de commerce et d'industrie" zu Lyon hat der Berliner Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ihren Besuch angekündigt. Bisher sind über 150 Teilnehmer angemeldet. Die französischen Handlungsgehilfen werden unter Führung ihrer Berliner Kollegen die größten Geschäftshäuser der deutschen Reichshauptstadt sowie andere Sehenswürdigkeiten besichtigen. Man kann diesen Besuch nur freudig begrüßen. Denn der einzig aussichtsvolle Weg einer Annäherung der beiden Länder führt über eine lebhafte wirtschaftliche Interessengemeinschaft.

Ein SC. der Studentinnen.

Aus Weimar wird gemeldet: Nach dem Vorbilde der männlichen studierenden Jugend haben sich auch die Studentinnen zu Vereinen, und diese wiederum zu einem Verbande der Vereine der studierenden Frauen Deutschlands zusammengeschlossen. In Weimar trat der Verband zu einer Beratung zusammen. In der Ausländerinnenfrage kam man zu dem Ergebnis, daß sich die einzelnen Vereine des Verbandes nach den ganz verschieden lautenden Satzungen der betreffenden Universitäten richten müssen; der Verband gewährt also in der Beziehung dem einzelnen Vereine volle Entwickelungsfreiheit. Dann beschloß man, vom Standpunkte der örtlichen Verhältnisse aus die Stellung der Vereine zur freien Studentenschaft zu regeln, lehnte es aber entschieden ab, sich dieser Organisation anzuschließen.

Oesterreich.

Zu den Ausschreitungen italienischer Irredentisten.

Innsbruck, 10. Aug. Der Bozner Gemeinderat hielt eine außerordentliche Sitzung ab und faßte einstimmig eine Protestresolution wegen der Vorfälle in Welschtirol. Die Resolution verlangt die Bestrafung der Schuldigen und Verhütung ähnlicher Vorfälle. Ferner rügt sie in schärfster Weise die laue Haltung der Behörden gegenüber den Irredentisten. Den Schaden hat die friedliche Bevölkerung von Südtirol, da die deutschen Reisenden, von denen diese Bevölkerung im Sommer vorzugsweise lebt, ausbleiben.

Ungarn.

Ein internationalen Antiduell-Kongreß.

In keinem anderen Lande vielleicht hat die Antiduellbewegung mit so großen Hindernissen zu kämpfen, wie in Ungarn. Verschiedene Fälle in der letzten Zeit haben wieder gezeigt, daß ein ungarischer Abgeordneter nicht nur reden können, sondern sich auch zu duellieren verstehen muß. Um so erfreulicher ist es, daß gerade von Ungarn die Initiative zu einem internationalen Antiduellkongreß ausgegangen ist. Auf der letzten Generalversammlung der Antiduell-Liga in Budapest, für welche der alte General Türr, der Revolutionär von 1848, zum Vorsitzenden gewählt wurde, kam der diesbezügliche Antrag zur Besprechung. Bei der Motivierung des Antrages wurde betont, daß die Antiduell-Bewegung nur bei einem einheitlichen Vorgehen Erfolge erzielen könne. Die Versammlung nahm den Vorschlag mit Begeisterung auf und betraute das Präsidium mit den Vorbereitungsarbeiten. Es wird gewünscht, daß von jeder der verschiedenen Ligen in Europa und von allen Orts- und Landesligen wenigstens ein Delegierter hingeschickt wird. 20 000 Kronen werden in Ungarn für die Kosten des Kongresses aufgebracht werden, eine Subvention der Stadt Pest und der Regierung mit einbegriffen. Prinz Alfons von Bourbon hat sich mit Freuden bereit erklärt, das Protektorat für den ersten internationalen Anti-Duell-Kongreß in Budapest anzunehmen und mit seiner Gemahlin demselben beizuwohnen.

Es ist zu hoffen, daß die Verwirklichung der Idee des Kongresses von großem praktischen Nutzen für die Anti-Duellbewegung begleitet sein wird. Die rastlose Tätigkeit der ungarischen Liga mag aber zunächst ein neuer Ansporn für die deutsche Liga sein, nicht nachzulassen in der Agitation und der Werbung von neuen Kämpfern für die Sache der Humanität und der Zivilisation.

Britisches Reich.

Die Londoner Arbeitervereinigung in Deutschland.

Köln, 10. August. Die Londoner Arbeitervereinigung, die zum Studium der rheinisch-westfälischen industriellen Werke über eine Woche in Duisburg geweilt, traten heute über Vlissingen die Heimreise an, nachdem sie auch einige Düsseldorfer Werke sowie auf spezielle Veranlassung des englischen Konsuls Niessen-Köln hier einige Institute besucht hatte. Es war auch ein Abstecher nach Königswinter unternommen worden. Der Führer der englischen Vereinigung, ein Bruder des bekannten Journalisten Stead, gab nochmals zum Abschied seiner überaus großen Freude darüber Ausdruck, daß es der Arbeitervertretung vergönnt gewesen sei, Einblick in die verschiedensten Stätten des deutschen Unternehmungsgeistes zu tun. Sie hätten sich überzeugen müssen, daß die Deutschen ein praktisches Volk im Handel und in der Industrie seien, aber auch praktisch in der Fürsorge für die physische und moralische Kraft der arbeitenden Klassen, für ihre Bildung und Wohlfahrt. Er erklärte unter dem Beifall seiner Landsleute, daß die früher künstlich gezüchtete Zwietracht zwischen England und Deutschland hinweggefegt sei, und daß der Wille und die Meinung des Volkes gesiegt haben. Freunde zu sein und zu bleiben.

Bekanntlich hatte der in Berlin lebende englische Journalist Bashford schon im vorigen Jahre eine englische Arbeiterdeputation durch die hauptsächlichsten deutschen Industriecentren mit dem gleichen Erfolge geführt

Italien.

Protestnote des Papstes.

Rom, 10. August. Der Papst bereitet tatsächlich eine Protestnote an die katholischen Mächte gegen die antiklerikale Hetze in Italien vor. Mehrere Kardinäle halten die Note für überflüssig, da sie keinen praktischen Erfolg haben kann. Merry del Val besteht jedoch auf ihrer Absendung. Bekanntlich waren die Unruhen in Italien gegenüber Kirchen und Klöstern, die an verschiedenen Orten zu skandalösen Pöbelausschreitungen führten, veranlaßt durch die Aufdeckung von höchst unsittlichen Zuständen in zahlreichen Klöstern.

Rußland.

In Rußland

herrscht wieder mal die Cholera. Rußland pflegt nie völlig frei von Cholerafällen zu sein. Das Umsichgreifen dieser gefährlichen Seuche auf neun Gouvernements aber sollte die Regierung doch zu den allerschärfsten Gegenmaßregeln veranlaßt haben, um so mehr, als die Cholera gerade jetzt im Hochsommer am gefährlichsten ist. Anscheinend ist aber in Rußland so gut wie nichts geschehen, denn die Seuche breitet sich ungestört weiter aus. Erst die Tatsache, daß auch in Petersburg bereits ein Cholerafall sich ereignete, hat die Behörden aus ihrem Schlaf gerüttelt. Das Berl. Tagebl. erhält folgendes Telegramm:

„Das Rote Kreuz bewilligte 100 000 Rubel zum Kampf gegen die Cholera und leitete die Entsendung von Aerzten in das Choleragebiet in die Wege. Es werden acht neue Cholerafälle und drei Todesfälle gemeldet. Das Aerztekomitee von Petersburg hielt eine Beratung über die Bekämpfung der Cholera bei epidemischem Auftreten in Petersburg auf. Gestern abend starb nach wenigen Stunden Krankseins in Petersburg ein Choleraverdächtiger.

An der russisch-preußischen Grenze sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um ein Einschleppen der Cholera nach Preußen zu verhüten.

Amerika.

Die Post- und Telegraphenbeamten streiken

in Chicago. Vom 9. August wird gemeldet: Die Zahl der ausständigen Telegraphenbeamten in Chicago, die seit der vergangenen Nacht die Arbeit eingestellt haben, beträgt 800. Sie fordern einen achtstündigen Arbeitstag, Erhöhung ihrer Bezüge um 25 Prozent sowie Anerkennung ihres Verbandes. Heute nachmittag haben sich die Telegraphenangestellten in Kansas-City, Saltlake-City, Denver und Helena der Streikbewegung angeschlossen. Die Postbeamten sind zum Ausstand aufgefordert worden. Die Telegraphenbeamten haben eine Resolution angenommen, jeden Inhaber ihrer Vereinskarte zur Arbeitseinstellung aufzufordern. Die Beamten in Colorado Springs sind dem Ausstand ebenfalls beigetreten. Da um 6 Uhr noch 500 Postbeamte in Chicago die Arbeit eingestellt haben, so streiken jetzt insgesamt 1600 Beamten. Alle Beamten, die bei hiesigen Börsenmaklern arbeiten, werden zum Anschluß aufgefordert. Das Geschäft wird morgen stark gehemmt sein.

Vom 10. August wird ferner gemeldet: Die Western Union und die Postgesellschaften schlagen vor, den Kampf mit den Ausständigen bis zum Ende durchzuführen ohne Rücksicht auf seine weitere Ausdehnung, da ihrer Meinung nach die Telegraphisten keinen Grund zu Beschwerden haben. Die Angestellten der Postgesellschaften streiken bis jetzt nur in Chicago und New-Orleans. Das Vergehen der Leute der Western-Union hat aber bereits in einigen anderen Städten des Westens Nachahmung gefunden. Seit gestern abend ist der Verkehr zwischen New York und Chicago infolge des Ausstandes auf beiden Linien etwas behindert. Wenn der Ausstand auch sonst nicht weiter nach dem Osten um sich gegriffen hat, so steht doch in der Stadt Newyork ein Ausstand von 3000 Telegraphisten unmittelbar bevor.

Damit der deutsche Leser diese Sache aber aber richtig beurteile, muß er wissen, daß es sich nicht um staatliche Posten und Telegraphen handelt, sondern um private Erwerbsunternehmungen. In Amerika ist das staatliche Postmonopol unbekannt.

Korea

will sich nicht so ohne weiteres von Japan in die Tasche stecken lassen. Aus der koreanischen Hauptstadt, die Sbul geschrieben und ganz gemein „Schaul" gesprochen wird, meldet Reuters Bureau:

Die koreanischen Truppen in Hondschu und Wondschu haben sich empört; japanische Kavallerie ist unterwegs zur Unterdrückung des Aufstandes. In Wondschu ist die Lage besonders ernst, da bürgerliche Elemente sich den Truppen, welche die japanischen Offiziere verjagt haben, angeschlossen haben. Die abgegangenen japanischen Truppen dürften bereits in Wondschu eingetroffen sein.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 12. August.

— **Die Nr. 16 der Gesetzsammlung für das Fürstentum** Lippe enthält: Gesetz, die Amtsgemeindeordnung für das Fürstentum Lippe betreffend, vom 29. Juli 1907. — Bekanntmachung, betreffend Auslieferung aus der Schweiz wegen anderer als der in dem Auslieferungsvertrage zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz vom 24. Jan. 1874 (R.-G.-Bl. S. 113), sowie der in den Bekanntmachungen vom 10. Dezember 1879 (L.-V. Bd. 22, S. 260) und vom 28. November 1903 (L.-V. Bd. 23, S. 671) aufgeführten strafbaren Handlungen, vom 27. Juli 1907.

— **Sommertheater.** Zum Benefiz für Herrn Oskar Mehring findet die heutige Hamlet-Aufführung statt. Herr Mehring hat uns in den beiden Spielzeiten, die er unserer Sommerbühne angehört, so viele Proben seines schönen Talentes gegeben, daß wir seiner Darstellung mit Spannung entgegensehen. Nächsten Mittwoch, den 14. August, beginnt Herr Theo Becker, früher unserem Ensemble angehörend, jetzt in erster Stellung am Stadttheater in Köln, ein leider nur kurzes Gastspiel, mit der Rolle des Grafen Starschenskyin in Gerhard Hauptmanns Nocturno „Elga".

— **Die silberne Hochzeit** feiert morgen das Ehepaar Oberfaktor Fritz Lauhöfer. Herzlichen Glückwunsch!

— **Anläßlich der Neubesetzung der Stelle des Friedhofswärters** ist vom Magistrat eine Friedhofsordnung dahingehend erlassen, daß der Friedhof vom 1. April bis zum 30. September eines jeden Jahres von 6 Uhr vormittags und vom 1. Oktober bis 31. März von 8 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geöffnet ist. Die Schließung des Friedhofes wird durch ein Glockenzeichen angekündigt. Auf dieses haben sich sämtliche Besucher vom Friedhof zu entfernen. Außerdem ist eine Stellage für die Gießkannen angebracht von welcher diese entnommen werden. Die Leiher der Kannen sind verpflichtet, diese wieder an den Aufbewahrungsort zurückzubringen.

— **Der Schwindel mit dem Adressenschreiben,** den wir vor einiger Zeit bereits kennzeichneten, treibt nach wie vor seine Blüten in Detmold. Es kann nicht genug gewarnt werden, auf das Inserat hereinzufallen. Wir hatten in letzter Zeit Gelegenheit, ein derartiges Antwortschreiben auf eine Anfrage zu sehen und waren einfach verblüfft, als wir konstatierten, daß für das Schreiben von Adressen 20—70 Mark (!!) bezahlt wird. Ganz am Schluß des Prospekts steht aber die Aufforderung, unverzüglich 1,80 Mk. einzusenden. Ist diese Summe eingesandt, dann hört der Reflektant nie wieder etwas von der lohnenden Tätigkeit. Also fort mit der Schwindelofferte!

— **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der vergangenen Nacht in das Restaurant „Altenberg" ausgeführt. Die Diebe — es handelt sich um zwei — hatten eine Fensterscheibe eingedrückt und waren in das Lokal eingedrungen, wo sie die Kasse des Musikautomaten erbrachen und sich das darin befindliche Geld aneigneten. Der Betrag soll nicht unbeträchtlich gewesen sein. Da die Diebe erkannt sind, dürften sie ihrer Strafe nicht entgehen.

— **Die Orientierungstafeln im Teutoburger Walde** bieten nach wie vor ein Objekt für die Zerstörungswut rüpelhafter Burschen. Auf vielen Wegestrecken sind die Tafeln durch Steinwürfe vernichtet; auf anderen sind die Pfähle, an welchen die Tafeln befestigt sind, aus dem Boden gerissen und verschleppt. Es liegt im Interesse des Fremdenverkehrs in unserem Lande, daß derartige Fälle der maßgebenden Stelle mitgeteilt werden, damit diese gegen die Zerstörer der Tafeln vorgehen kann. Auf der Strecke Donnerteich—Törenschlucht—Stapelagerschlucht ist keine einzige Tafel von den Zerstörern verschont geblieben, weshalb der Teutoburger Wald-Verein neue Tafeln hat anbringen lassen. — Die Wegestrecke Dietelbruch—Fissenknick—Meinberg soll in den nächsten Tagen mit Wegweisern versehen werden.

— **Der Detmolder Turnverein von 1860** folgte am Sonntag-Vormittag einer freundlichen Einladung des Herrn Kleeberg zur Besichtigung seines Luftbades. In stattlicher Anzahl trat die alte Riege und aktive Turnerschaft im leichtesten, zweckentsprechendsten Kostüme zu allgemeinen Freiübungen an; dann folgten Ballspiele, Reckturnen, Springen. Diese Uebungen in der frischen Luft ohne hemmende Kleidung erzeugten ein solches Wohlbehagen, daß im Verein der Wunsch laut wurde, solche Turnstunden regelmäßig abzuhalten. Freunde der Turnerei und solche, welche gern den gesundheitlichen Bestrebungen etwas Interesse entgegenbringen, werden ihre helle Freude daran haben, einige Stunden in Kleebergs Luftbad zu verleben.

— **So ein rechter sonniger Sommer-Sonntag** war der gestrige ja gerade nicht; Petrus machte im Gegenteil oft ein recht miesepetriges Gesicht. Aber es blieb doch trocken von oben, und ab und zu lugte sogar Frau Sonne hinter ihrem Wolkenschleier hervor. Das will in diesem Sommer, in dem sich fast täglich ein feuchter Segen über uns ergießt, viel heißen. Ein Wunder war es deshalb nicht, wenn ein großer Teil unserer Mitbürger dem Rufe „Hinaus ins Freie!" Folge leistete und die Morgen- und Mittagszüge uns zahlreichen auswärtigen Besuch brachten. In unseren schönen Wäldern waren denn auch nur fröhliche Menschen, weiße Kleider und Sonnenschirme anzutreffen. Die beiden Hauptwallfahrtsorte unseres Teutoburger Waldes, das Hermannsdenkmal und die Externsteine, hatten verhältnismäßig regen Touristenverkehr aufzuweisen; ebenso waren auch die umliegenden Sommerfrischen und Ausflugspunkte gut besucht, so daß die Inhaber der Sommerwirtschaften einmal auf die Kosten gekommen sein dürften. Ein bald eintretendes wirkliches Sommerwetter ist gerade ihnen wohl zu wünschen, sie haben ja in erster Linie unter der Unbill der diesjährigen Witterung zu leiden. Aber auch wir anderen Menschenkinder wollen hoffen, daß uns der Nachsommer und der Herbst durch ein ständiges schönes Wetter für die bisherigen ungünstigen Frühlings- und Sommermonate entschädigt.

— **Der Gartenbauverein für das Fürstentum Lippe** hielt Sonntag nachmittag im Hotel „Preußischer Hof" unter dem Vorsitz des Hofgartendirektors Schumann eine Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung macht der Vorsitzende bekannt, daß Anmeldungen zum Wettbewerb im Balkonschmuck sehr zahlreich eingelaufen sind. Es ist dies mit Freude zu begrüßen, daß sich jetzt weitere Kreise für den Blumenschmuck der Häuser interessieren. Nicht nur aus Detmold allein haben sich diesmal die Wettbewerber gemeldet, sondern aus Lage, Lemgo usw., sodaß eine scharfe Konkurrenz in diesem Jahre vorhanden ist. In den Preisrichter-Ausschuß zur Beurteilung des Blumenschmucks an den Wohnhäusern wurden die Herren Frevert und Eldagsen-Lemgo, Rau und Schmidtmeier-Lage, Adams und Koch-Detmold gewählt. Die Kommission soll sich mit den einzelnen Vereinen in Detmold in Verbindung setzen, um diese zu veranlassen, zu den Kosten der Prämiierung beizutragen. Zur Verlosung gelangten in dieser Sitzung Insektenfanggürtel. Im kommenden Herbst wird der „Volkswirtschaftliche Verein für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland" in Detmold einen Kursus abhalten, zu welchem Anmeldungen jetzt schon an den Gartenbau-Verein für Lippe erbeten werden. In erster Linie ist der Kursus für die Hausfrauen bestimmt, damit diese an der Hand der Verarbeitung der Früchte die rationelle Ausnutzung dieser betreiben können. Der Kursus ist kostenlos, und die Beteiligung an diesem ist nur zu empfehlen. Der heutigen Versammlung liegt ein Antrag vor, der dahin geht, der Gartenbauverein solle die Regierung ersuchen, ein Gesetz zu erlassen, welches die Vernichtung der Feldmäuse und Hamster anordnet. Die Feldmäuse- und Hamsterplage sei in diesem Jahre besonders groß, sodaß energische Schritte gegen diese Nagetiere unternommen werden müßten. Ein einzelner Gärtner oder Landwirt sei nicht in der Lage, mit Erfolg die Ausrottung zu betreiben. Nach einem Zusatzantrag, die Regierung möge eine Fangprämie auf Hamster aussetzen, wurde der Antrag angenommen. — Die nächste Versammlung soll in Lemgo im Gasthof Harke (Wittrock) stattfinden.

— **Berichtigung.** In der Nr. 177 und 180 unseres Blattes brachten wir Notizen von Butteruntersuchungen auf dem hiesigen Wochenmarkte. Dazu schreibt uns jetzt der betreffende Butterhändler: Die am 30. Juli von der Polizei beschlagnahmte Butter auf dem Markte zu Detmold wurde von Herrn Dr. Treue für gut befunden, enthält also keine Margarine. Ferner ist der Betreffende am Donnerstag, 1. August, nicht in Detmold gewesen, er konnte also auch keine Butter untersuchen. Der Händler besucht auch Bielefeld nicht, und er hat auch nicht einen Margarine-Umsatz von monatlich zirka 1000 Mk.

Lage.

— **Die Ohrserstraße** wird gegenwärtig neu gepflastert. Gesperrt ist die Straße nicht wegen der Leichenbegängnisse.

— **Drei Dreschmaschinen** sind augenblicklich hier in Tätigkeit.

— **Der Männergesangverein „Liederheim"** machte gestern eine Wagenfahrt nach Augustdorf und Stapelage Die Beteiligung war eine rege

Horn.

— **Der Gemischte Chor** hat letzthin seine Uebungen wieder aufgenommen. Wie der Verein schon an so manchem Festtage durch seinen erhebenden Gesang den Gottesdienst der Kirche verschönt hat, hat er sich auch jetzt wieder in entgegenkommender Weise bereit erklärt, an dem am 21. August in Horn stattfindenden Feste des Gustav Adolf-Vereins einige Lieder vorzutragen.

Amt Detmold.

Heiligenkirchen, 10. Aug. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Juli. Geburten: ein Sohn: dem Simon Helbert in Berlebeck, dem Zimmermann Klöpping in Heiligenkirchen, dem Kaufmann Steffen das., dem Maurer Hagemeister in Berlebeck. — Sterbefälle: Elise Emilie Karoline Heger zu Heiligenkirchen, 4 M.

Berlebeck, 10. August. Einen plötzlichen Tod erlitt am Sonnabend die Frau Tappe hierselbst, als sie wohlgemut mit einem Eimer zum Brunnen ging, um Wasser zu holen. Beim Aufholen des Wassers erlitt sie einen Herzschlag und war sofort eine Leiche. An der Bahre trauert der Gatte mit 3 Kindern.

Schmedissen, 11. Aug. Die Schweineseuche, welche unter dem Schweinebestande des Landwirts Kuhlmeier hierselbst ausgebrochen war, ist erloschen

Amt Lage.

Ehlenbruch, 12. August. Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in der Familie Begemann hier. Als der etwa 11jährige Sohn, beim Strohschneiden beschäftigt, das Messer zu Boden legte, trat er in dieses hinein und schnitt sich hierbei derartig in die Zehen, daß der herbeigeholte Arzt eine derselben amputieren mußte.

Ehrentrup, 12. Aug. Das Missionsfest auf dem Kolonat Wißmann war gestern zahlreich besucht. Der herrliche Sonnenschein hatte viele Bewohner von Lage und Umgegend herbeigelockt. Festprediger war Herr Missionar Pape von der Goßnerschen Mission.

Amt Schötmar.

Schötmar, 12. August. Der hiesige Arbeiter-Unterstützungsverein beschloß, das Vereinsvermögen (2000 Mk.) aus der Landessparkasse aufzunehmen und in der hiesigen Amtsgemeinde-Sparkasse zu hinterlegen.

Schötmar, 12. August. Unsere einheimische Industrie ist wieder um 2 Fabriken vermehrt worden. Herr Richard Junker hat jetzt eine Filzpantoffelfabrik angelegt und gedenkt diese vorläufig mit 20 Arbeitern zu betreiben. Auch wird die Kammfabrik von Haarmann & Meier in nächster Zeit in Betrieb gesetzt werden, sodaß den Zieglern, welche früh heimkehren, auf beiden Fabriken schöne Winterarbeit bevorsteht. Dies zeigt wiederum, daß unsere heimische Industrie stetem Wachsen begriffen ist.

Amt Oerlinghausen.

Helpup, 10. August. Das Pfarrhaus der Gemeinde Helpup ist nunmehr vollständig fertiggestellt, sodaß Herr Pastor Müller in sein neues Heim dieser Tage einziehen konnte. Zum Einzuge waren der Kirchenvorstand, Herr Pastor Ruperti Oerlinghausen und die Lehrerschaft der hiesigen Gemeinde erschienen. Herr Lehrer Tappe-Kachtenhausen hielt eine Ansprache.

Kachtenhausen, 12. August. In der letzten Gemeindeausschußsitzung wurden Leibzüchter A. Gruttmann hiers. und und Landwirt Kochsiek-Osterheide und als Stellvertreter derselben Mühlenbesitzer Beckmann und Landwirt Stölting hiers. in die Voreinschätzungs-Kommission gewählt. Sämtliche Herren haben die Wahl angenommen.

Amt Horn.

Bellenberg, 9. Aug. Ernteaussichten. Nachdem im vorigen Winter der Roggen und Weizen stark verwintert war, glaubte man, einer recht mageren Ernte des Wintergetreides entgegen zu gehen. Wider Erwarten hat sich aber der Roggen und Weizen gut erholt und besonders lange, schwere Aehren angesetzt, so daß ein reichlicher Körnerertrag den Verlust an Stroh decken wird. Das Sommerkorn steht überall sehr gut, und namentlich an den Bergen sieht man üppige Hafer- und Bohnenfelder. Möge jetzt ein gutes Erntewetter eintreten, damit der reiche Segen, der auf den Feldern steht, gut unter Dach kommt. Weniger ertragreich scheint die Kartoffelernte zu werden. Die anhaltende Nässe ist der Kartoffel auf unseren schweren Boden recht nachteilig geworden. Die Saatkartoffel, namentlich der frühen Sorten, ist schnell verfault und hat nur wenige Knollen angesetzt. Vielfach hört man auch Klagen über die Hamstermaus, die die Kartoffelfelder ruiniert

Amt Sternberg-Barntrup.

Sonneborn, 9. Aug. Seit gestern hat man auch hier mit dem Mähen des Roggens begonnen. Dieser fällt, entgegen den Aussichten im Frühjahr, noch ziemlich befriedigend aus, namentlich der Ertrag an Körnern ist gut. Wenn uns der Himmel nicht bald besseres Wetter beschert, wird es bei uns auf den Bergen wohl sehr spät mit dem Einernten werden, denn es steht der Weizen noch in voller Blüte.

Sonneborn, 9. Aug. Unsere Bienenzüchter haben heute ihre Völker nach der Oerlinghauser Senne gebracht. Hoffentlich bleibt das jetzige Wetter beständig.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 10. August. Einen größeren Trauerzug wie den am gestrigen Tage hat unser Ort seit langem nicht mehr gesehen. Galt es doch, die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Freundes und Kameraden Heinrich Weber zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Der Kriegerverein gab dem verstorbenen Kameraden und Kassenführer mit Trauermusik und umflorter Fahne das letzte Geleit. Daß der Entschlafene bei jedermann beliebt und geachtet war, zeigte sich durch die äußerst zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, sowie durch das Niederlegen der zahlreichen Kränze am Sarge. Möge ihm die Erde leicht sein.

Aus den Nachbargebieten.

Bückeburg, 9. August. Der Beurlaubung unseres Bürgermeisters Dr. Külz zur Uebernahme des ihm im höheren Verwaltungsdienst für Deutsch-Südwestafrika übertragenen Kommissariats haben die städtischen Kollegien in ihrer letzten Sitzung zugestimmt.

Kassel, 11. August. Gestern abend stürzte während eines Spazierganges der Prinzessin Viktoria Luise mit den Kindern des Herzogs von Württemberg im Park von Wilhelmshöhe gleich hinter den Fürstenkindern ein alter Kastanienbaum mit donnerartigem Krach zusammen. Der Kaiser eilte von dem nahe gelegenen Tennisplatz sofort herbei und leitete selbst die Aufräumungsarbeiten.

Kassel, 10. August. Die im hiesigen Blaukreuzhause abgehaltenen Gebetsversammlungen, deren höchst eigentümliche, an religiösen Wahnsinn erinnernde Begleiterscheinungen berechtigtes Aufsehen erregten, beschäftigten in voriger Woche auch die Stadtverordneten, da der Blaukreuzverein einen jährlichen Zuschuß der Stadt erhält. Es wurde beschlossen, dem Verein den Zuschuß nur unter der Bedingung weiterzugewähren, daß er sich auf seine eigentliche Arbeit beschränke und nicht wieder ähnliche Bestrebungen, wie diese Gebetsversammlungen, unterstütze.

Braunschweig, 10. Aug. Zum Empfange des Königs von Siam hat die Stadt heute ein festliches Gewand angelegt. Der Herzog-Regent holte den exotischen König vom Bahnhof ab und geleitete ihn zum Schlosse. Dem Hofwagen voran fuhr der Polizeidirektor; es folgten ihm der Prinz Paribatra und dann die Begleitung des Herzogs und des Königs von Siam. Alsdann Galadiner und Festtheater. Morgen wird der Herzog mit seinem königlichen Gaste eine Fahrt nach Harzburg zur Besichtigung des dortigen Hofgestüts unternehmen.

Fahnenweihe des Männer-Gesangvereins Detmolder Liedertafel.

Detmold, 11. Aug. 1907.

Die Detmolder Liedertafel beging gestern das Fest der Fahnenweihe. Bekanntlich schlossen sich vor drei Jahren die beiden Detmolder Gesangvereine „Concordia" und „Senefelder" zu einem Gesangverein unter Leitung Großjohanns zusammen. Während dieser Zeit hat es der Verein vorzüglich verstanden, den Männergesang zu fördern und zu pflegen. Am Sonnabend abend wurde die Weihe durch einen Kommers im Hotel „Zum Hermann" (Pieper) eingeleitet, wo auch am Sonntag das Festessen, an welchem sich ungefähr 100 Sänger beteiligten, stattfand. Schon am Morgen waren die eingeladenen Gesangvereine von nah und fern herbeigekommen, um das Fest verherrlichen zu helfen. Der Festakt fand vor dem festlich geschmückten Vereinslokale Hotel zum Hermann statt. Nach dem Gesang mit Orchesterbegleitung „Weihe des Gesanges" von Mozart, ergriff das älteste Mitglied des früheren Vereins Concordia, Wilh. Schmidt, der seit 1868 ununterbrochen dem Verein angehörte, und sich sofort der Liedertafel anschloß, das Wort zu der Festrede. Er streifte die Entstehung der Liedertafel und schloß, nachdem er die Fahne dem Vorsitzenden des Vereins, Henjes, überreicht hatte, mit einem Hoch auf den deutschen Männergesang. Der Vorsitzende nahm die Fahne für den Verein in Empfang und dankte in herzlichen Worten. Nachdem dann noch das Bundeslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde„ gesungen, formierte sich der Festzug, der aus den Gesangvereinen Frohsinn, Perpetua, Arion, Eintracht und Liedertafel-Detmold, Teutonia und Quartett-Verein Lemgo, Concordia und Liedertafel-Lage, Orpheus-Brake, Teutonia und Eintracht-Hiddesen, Thusnelda-Heidenoldendorf, Männergesangverein und Einigkeit-Heiligenkirchen und Männergesangverein Eichholz mit ihren Fahnen bestand. In dem Festzuge befanden sich 2 Musikkapellen, ein Teil der Regimentsmusik und der Musikverein Heidenoldendorf. Nach einem Rundmarsch durch die Stadt begann auf dem Falkenkruge das Vokal- und Instrumental-Konzert. Bei diesem wirkten die Gesamtchöre der vereinigten Detmolder Gesangvereine, Liedertafel-Detmold, Liedertafel-Lage, Männergesangverein Heiligenkirchen, Concordia, Lage, Einigkeit-Heiligenkirchen, Arion-Detmold, Eintracht-Detmold, Teutonia-Hiddesen, Frohsinn-Detmold, Männergesangverein Eichholz und Perpetua-Detmold mit. Die Gesangsvorträge der genannten Vereine waren ganz vorzüglich, ebenso das Konzert der 55er. Nach dem Konzert fand ein Festball statt. Anläßlich der Fahnenweihe wurde dem Dirigenten, Clemens Großjchann, ein prachtvoller Dirigentenstab überreicht. Der Gesangverein Frohsinn widmete der neuen Fahne ein Fahnenband. Die neue Fahne ist aus der Fahnenfabrik Reineke-Hannover. Sie ist, wie man nicht anders erwarten konnte, sehr schön ausgefallen, und besonders die Kunststickereien besonders gut gelungen. Die eine Seite ist in weißer Seide gehalten und trägt die Inschrift: Männergesangverein Detmolder Liedertafel 1907". Die Worte werden auf der einen Seite von einem in Seide gesickten Eichenzweig begrenzt. Die andere Seite ist in blauer Seide gehalten. In der Mitte des Feldes befindet sich eine Lyra mit Schwan, umkränzt von einem Eichenkranz. Diese Seite enthält den alten deutschen Sängergruß:

Grüß' Gott mit hellem Klang
Heil deutschem Wort und Sang!

Das Fest verlief aufs beste und wird noch lange im Gedächtnis der Teilnehmer bleiben.

Die Leiche im Koffer.

In die mysteriöse Affäre des englischen Ehepaares Goold, das, wie von uns bereits ausführlich mitgeteilt, in Marseille unter dem dringenden Verdacht verhaftet wurde, die reiche Schwedin Emma Lewin in Monte Carlo ermordet und ihren zerstückelten Leichnam im Koffer mitgenommen zu haben, ist bereits so weit Licht gebracht worden, daß die Schuld des verbrecherischen Ehepaares außer Zweifel steht. Nur glaubt man, wie aus Monte Carlo gemeldet wird, daß die Goolds einen Mitschuldigen gehabt haben müssen, da es kaum wahrscheinlich ist, daß die beiden alten Leute ihr Opfer, das als eine robuste Frau geschildert wird, allein haben überwältigen können. Der Spanier Fausto Etcheverria, der sowohl mit den Goolds wie mit der Ermordeten Beziehungen unterhielt und auf den sich infolgedessen der Verdacht der Mittäterschaft lenkte, konnte seine Schuldlosigkeit einwandfrei nachweisen.

Es fragt sich nun, ob Frau Goold als geborene Französin an das Gericht des Fürsten ums Monaco ausgeliefert werden soll und kann. Nach den zwischen Frankreich und England bestehenden Verträgen erwirbt eine Französin das englische Bürgerrecht nicht durch die Heirat mit einem Engländer, sondern bleibt im französischen Staatsverbande. Danach könnte sie wegen des in Monte Carlo begangenen Verbrechens nicht ausgeliefert werden.

Emma Lewin war die Witwe eines schwedischen Großindustriellen, der ihr ein beträchtliches Vermögen hinterließ, von dem sie eine Jahresrente von 25—35 000 Francs bezog. Die bejahrte Mutter der Frau Lewin lebt in Stockholm. Emma Lewin war eine noch schöne, lebenslustige Frau von 40 Jahren. Sie besaß viel Juwelen und liebte sie zu zeigen. Diese Torheit hat offenbar die Aufmerksamkeit der Goolds auf sie gelenkt, die ihre Bekanntschaft wohl im Kasino von Monte Carlo machten, sich an sie herandrängten und sie endlich zum Tee in ihre Villa luden. Frau Lewin, die vielleicht Geld am Spieltisch verloren hatte, soll in letzter Zeit die Absicht geäußert haben, einige Schmucksachen zu versetzen. Frau Goold riet ihr, die echten Diamanten durch falsche zu ersetzen. Ueber die Zudringlichkeit der Goolds zeigte Frau Lewin sich erstaunt und äußerte zu einer in Monaco lebenden Schwedin, diese Liebenswürdigkeit fremder Leute sei ihr unbegreiflich. Sie hat ihre Vertrauensseligkeit schwer büßen müssen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Chulalongkorn als Heiratsvermittler. In diesen Tagen, da Chulalongkorn als Gast auf deutschem Boden weilt, mag an eine seltsame Sitte erinnert werden, die in seinem Reiche in Uebung ist. In Siam wird jede Frau, die ein bestimmtes Alter erreicht hat, ohne daß sie einen Mann gefunden hätte, auf ihren Wunsch „registriert" und in die Liste der jungen Mädchen eingetragen, die unter der besonderen Obhut des Herrschers stehen, der es sich zur Aufgabe macht, einen Gatten für sie zu finden. Das Verfahren bei dieser Heiratsvermittlung ist allerdings sehr summarisch. Die Siamesen, die sich irgend ein Vergehen haben zuschulden kommen lassen, werden nicht nur wie bei uns zu einer Buße oder zu Gefängnis verurteilt, sondern sie werden auch gezwungen, eine von den jungen Frauen, die die Schützlinge des Königs sind, zu heiraten. War ein Vergehen klein, so haben sie wenigstens das Recht zu wählen. Haben sie jedoch ein größeres Vergehen begangen, so bleibt ihnen keine Wahl und sie müssen die Frau heiraten, die ihnen zugewiesen wird und die dann unter den häßlichsten und zänkischsten auserwählt wird. Dank diesem großartigen System gibt es in Siam keine Frau, so häßlich oder bösartig sie auch sein mag, die nicht sicher sein könnte, schließlich doch einen Mann zu bekommen. Ob nun aber die Ehen, die so von dem königlichen Heiratsvermittler zu stande gebracht werden, glücklich werden, das vermag der „Gaulois", der von dieser Sitte erzählt, leider nicht zu erraten.

Ein deutscher Held der „Georgia". Einem jungen Deutschen in Onkel Sams Marine ist es zu verdanken, daß die Explosion in einem der Panzertürme auf dem Schlachtschiff „Georgia" nicht zu einer weit größeren Katastrophe führte, die den Tod der gesamten Besatzung und die Zerstörung des ganzen Schiffes hätte zur Folge haben können. Der Kapitän der „Georgia", Mc. Crea, äußerte sich in Ausdrücken des höchsten Lobes über das Verhalten der Besatzung bei der Katastrophe. Einem der unglücklichen Opfer der Katastrophe wurde das Fleisch buchstäblich von den Knochen gerissen. Der Bedauernswerte lebte noch einige Minuten und war bei voller Besinnung. Der Kapitän gedachte speziell eines 18jährigen Matrosen, der unter dem Namen George Miller sich in der Marine hatte anwerben lassen. Seinem Opfermut war es zu verdanken, daß sich nicht eine zweite Explosion ereignete. Er hatte Geistesgegenwart genug, das Verschlußstück des neu geladenen Geschützes zu schließen. Er bezahlte seine Heldentat aber mit dem Tode. Es ist nun festgestellt worden, daß der wirkliche Name dieses George Miller Benjamin Krieger war. Er war der Sohn deutscher Eltern. In einem Leitartikel zollt die „Newyork Sun" der Heldentat George Millers mit folgenden Worten verdiente Anerkennung: George Miller, 18 Jahre alt, ein Durchbrenner aus dem Elternhause, ein Junge, welcher der Marine nicht fernbleiben konnte, der Sohn eines Fuhrmanns, ohne den Vorteil der Bildung oder des Familienstolzes, um ihn zu inspirieren, rettet zahlreiche Kameraden und verliert das eigene Leben, indem er stehen bleibt, um das Verschlußstück des neu geladenen Geschützes zu schließen. Eine der kaltblütigsten und tapfersten Taten, von denen ich jemals hörte, sagte Kapitän Mc. Crea. Ein einfacher Seemann, dieser Krieger oder Miller, aber eine Seele von Feuer und ein Herz ohne Furcht. Ein Denkmal sollte Zeugnis ablegen von dieses heimatlosen Burschen Tapferkeit.

Geräucherte Frauen. Unsere Frauen parfümieren sich bekanntlich, um all die Düfte herauszuerkennen, die in der Garderobe vor einem Ballsaal schweben. Mille fleurs, Eßbouquet oder gar „Nationalparfüm" und Patschuli! Aber alle Parfümeriekünste der modernen zivilisierten Salon-Damen sind gar nichts im Vergleich mit den Wohlgerüchen der Frauen im Sudan. Die dortigen Frauen räuchern sich ein, und gemäß ihren kräftigen Nerven wählen sie hierzu so ausgiebige Mittel, daß die Anwesenheit einer Gruppe frisch gesalbter, gesalbter und geräucherter Weiber auf 100 Schritt sich unserm Geruchssinn verrät. Das Räuchern ist Gegenstand besonderer Sorgfalt. Die Frauen im nubischen Nittal, im östlichen und westlichen Sudan, die Lewohnerinnen der Halbinsel Sennar sowohl, als diejenigen von Kordofan, wie auch die Koladji-Schönen in Tarfor, widmen allwöchentlich mindestens einige Stunden dem Räuchern. In dem Hofe jeder Hütte unter beinahe jedem Zelte kann man im Boden eine kleine Grube finden, einen Fuß tief und dreiviertel Fuß im Durchmesser haltend, die entweder mit hartem Ton sorgfältig ausgefüttert oder in die ein Topf eingesetzt ist. Darin wird ein langsam brennendes Holzkohlenfeuer unterhalten und mit Spezereien, wie Nelken, Ingwer, Zimmet, Weihrauch, Sandelholz, Myrrhen, wozu Späne der Talha-Akazie hinzugefügt werden, bestreut. Ueber dieses Feuer setzt sich die möglichst leicht bekleidete Frau und bedeckt sich mit dem mantelartig ausgebreiteten Tob (Hemdentuch) so sorgfältig, daß nichts von dem kostbaren Rauch unbenutzt in die Luft entweicht. Sie gerät allmählich in ausgiebigen Schweiß und nimmt ein förmliches Dampfbad. Am Ende der Sitzung, nach 15—20 Minuten, ist die Frau derart eingeräuchert, daß, wie schon gesagt, der Geruch allein sie auf weite Strecken verrät.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 10. Aug. Die künstlerische Welt hat einen herben Verlust zu beklagen, ein zweiter droht. Hermann Ende, einer der bedeutendsten Architekten der älteren Generation, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Er war lange Jahre Präsident der Akademie der Künste. Alsdann wird gemeldet, daß der langjährige Vizepräsident der Akademie der Künste, Joseph Joachim, der berühmteste Geiger der Welt, einem vollständigen Kräfteverfall anheimgefallen ist, infolge dessen er der Auflösung entgegen zu gehen scheint. Joachim ist 77 Jahre alt.

Literarisches.

Nervenleiden, ihre Heilung durch psychische und physische Behandlung betitelt sich ein neues Buch des rühmlichst bekannten Physio-Psychologen M. Luttenbacher in Straßburg i. E. (Verlag von B. Elischer Nachf. in Leipzig. Preis 1,50 Mk.) Neurasthenie oder Nervenschwäche ist die Kehrseite an der Medaille unseres heutigen Gesellschaftslebens. J. J. Rousseau sagte einst: Kehren wir zur Natur zurück; daß die besten Heilkräfte in der Natur des Menschen selbst liegen, zeigen die vielen Beispiele durch tatsächlich Erprobtes, und welch ungeheure Heilmacht für diese Art von Nervenleiden in den psychischen Anlagen des Menschen liegt. Möge das Buch für Gesunde und Kranke ein Freund und Ratgeber werden zur Wahrung bezw. Wiedererlangung ihres heiligsten Gutes, ihrer Gesundheit und ihrer Lebensfreudigkeit.

Der „Neue Deutsche Zolltarif" nebst dem Zolltarifgesetz und dem Handelsvertragstarif bei Einfuhr aus Aethiopien, Belgien, Bulgarien, Brit. Reich und Kolonien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Serbien und Provisorium mit Vereinigten Staaten von Nordamerika. Preis 1,60 Mk. Verlag L. Schwartz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Mit der Herausgabe dieses für jeden Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden, für jeden Produzenten und Konsumenten, für jeden Exporteur und Importeur geradezu unentbehrlichen Handbuches hat der Verlag einem sich in weitesten Kreisen fühlbar machenden Bedürfnis abgeholfen.

Becker, Dr. C. H., Professor in Heidelberg, Christentum und Islam. 50 Pf., kart. 75 Pf. Feine Ausgabe geb. 1,50 Mk. Tübingen. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Die vielfachen Analogien zwischen Islam und Christentum, auf die vereinzelt schon öfter hingewiesen wurde, werden hier wohl zum ersten Male in einen großen Zusammenhang gebracht. In selten klarer und prägnanter Darstellung wird dem Leser alles Wesentliche vorgeführt, was über den Einfluß des Christentums auf die Entwicklung der mohammedanischen Religion und über die mancherlei Anregungen zu sagen ist, die die christliche Kultur wiederum von den Arabern empfangen hat.

Nachfolge Goethes. Von Dr. Fjalmar Kjällenson. Mit Buchschmuck und Umschlagzeichnung. Geh. 3 Mk., in Leinenband 4 Mk., in Liebhaberfranzband 5 Mk. Verlag von Richard Wöpke in Leipzig. Das moderne Evangelium, das Goethe in die Welt gesetzt hat, gipfelt in dem Satze: Zweck des Lebens ist, sich selbst angenehm zu empfinden. So klar dieser Satz klingt, so ist doch nichts auf Erden schwieriger, als dies zu bewirken. Goethe sagt: „Gott gab uns Nüsse, aber wir verstehen nicht, sie zu erschließen". Diesem höchsten menschlichen Ziele ist nun dieses Buch geweiht. Es hat sich zur Aufgabe gestellt, den Weg zu bezeichnen, den Goethe gewandelt ist, um dieses Ziel, ohne welches alle übrige menschliche Ringen als vergebens erachtet werden muß, zu erreichen. Es zeigt jene Erdendinge, die Goethe zuhöchst wertete und wie er dieselben benutzte, um sich dadurch zu einem der glücklichsten Menschen zu machen. In Verbindung mit den reichen Bemerkungen und Literaturangaben ist mit diesem Buche eine das Leben auf das feinste Empfinden steigernde reizende Bibel für die Goethesche Richtung des Lebensgebrauche geschaffen.

Eduard Preuß, Kolonialerziehung des deutschen Volkes. Leitende Ideen und Material. Geheftet 1 Mk. Verlag von Alexander Duncker, Berlin W. 35, Lützowstr. 48. Die Broschüre geht von dem Standpunkt aus, daß Volk und Regierung nur dann als geschlossene Einheit wirken können, wenn die Ziele und Aufgaben des Reiches im Volk verstanden werden. Demgemäß müssen die staatlichen Organisationen, vor allem Schule und Armee, die Volksmassen zum Verständnis der nationalen Aufgaben in systematischer Weise erziehen. Hierfür werden praktische Vorschläge und Gesichtspunkte entwickelt.

Heiteres.

1. Händler: Na, wie geht's Geschäft?
2. Händler: Glänzend. Denken Sie mal, seit heute morgen beißt mich was am Bein. Aber ich hab mich noch nicht kratzen können, so viel hab ich zu tun.

* * *

Stoßseufzer eines verstimmten Bureaukraten: Ich weiß nicht, was mir fehlt, ich leide schon seit einiger Zeit an schlaflosen Bureaustunden.

* * *

Vater: Junge, wie siehst du aus? — Karl: Ich bin bloß in den Schmutz gefallen, Papa. — Vater: Und mit der neuen Hose? — Karl: Aber Papa, ich hatte doch keine Zeit, mir erst die alten anzuziehen.

* * *

Herr: Nicht wahr, meine Gnädige, Sie betätigen sich doch auf dem Gebiete der Malerei?
Dame: Wie können Sie das wissen?
Herr: O, ich sehe es Ihnen am Gesicht an.

* * *

Kaufmännische Buchung.
Kassier durchgegangen mit . . . 70 000 Mk.
Die meiner ältesten, mit dem Kassier durchgebrannten Tochter bestimmte, Mitgift . 100 000 Mk.
Mithin Ersparnis 30 000 Mk.

* * *

Aufsatz der kleinen Grete über das Thermometer:
„An diesem kann man die Wärme sehen. Geht dieselbe bis achtzig Grad, so ist sie von Rehomir, geht dieselbe bis hundert Grad, so ist sie von Zelsibus. Leift dieselbe noch weiter, so ist es Pfahrenheit. Im Winter macht das Kwekksilber einen Eispunkt und im Sommer einen Südepunkt. Mit dem Thermometer messen wir die Lufft, das Füber und die Badewanne".

Letzte Nachrichten.

Salzsteuer.

— **Todessturz.** In tiefe Trauer wurde gestern vormittag die hier tags zuvor zur Kur eingetroffene Familie des Legationsrats Dr. Rosen versetzt. Einer seiner Söhne, der sich in das Toilettezimmer des Hotels „Kaiserhof" begeben hatte, konnte aus dem Zimmer nicht wieder herausgelangen, weshalb er den gefährlichen Versuch wagte, auf dem Wege durch das Fenster das nebenliegende Zimmer zu erreichen. Diese Waghalsigkeit sollte der erst Dreizehnjährige mit dem Tode büßen. Er verlor den Halt und stürzte mit voller Wucht von der ersten Etage auf den Hofraum. Durch die lauten Hilferufe des Unglücklichen wurden die Bewohner auf den Vorfall aufmerksam. Sofort brachte man den Schwerverletzten nach Anlegung eines Notverbandes in das Hoffmannsstift. Er hatte bei dem Sturz einen komplizierten Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen davongetragen, an deren Folgen er kurze Zeit darauf verstarb.

Bismarcks 10jähriger Todestag.

Berlin, 11. August. Eine Gedenkfeier zum zehnjährigen Todestag des Altreichskanzlers wird der Nationalliberale Verein in die Hand nehmen. Es ist beabsichtigt, Vertreter jeder patriotischen Gesinnung in einer imposanten Kundgebung zu vereinbaren. Ueber Streitfragen der Jetztzeit erhaben, soll dem Gedächtnis unseres staatsmännischen Heroen eine Huldigung dankbarer Mit- und Nachwelt werden, die seinen unvergänglichen Großtaten vor aller Welt eine lichtvolle Würdigung widmen will.

Der Zeuge Lindenau am Tatorte.

Nach den letzten Meldungen aus Karlsruhe wurde der Zeuge v. Lindenau gestern nachmittag nach Baden-Baden gebracht und von der Staatsanwaltschaft und Polizei am Orte der Tat der Ermordung der Frau Molitor herumgeführt und verhört. Auch wurde er dort der Frau von Reitzenstein gegenübergestellt, der Zeugin im Hau-Prozeß, welche angab, daß sie zur Zeit und am Ort der Tat einen „Mann mit grauem Bart" gesehen hat, welcher gewesen zu sein der Zeuge v. Lindenau behauptet. **Bei diesen Vernehmungen verwickelte sich v. Lindenau in so viele Widersprüche und Unwahrheiten, daß sein Zeugnis völlig erschüttert scheint und es wahrscheinlich ist, daß er weder etwas gesehen noch gehört, sondern sich nach den Eindrücken der Verhandlungen im Prozeß Hau einen Erpressungsplan gegen Olga Molitor zurechtgelegt hat.** Da uns in der heutigen Nummer der Platz fehlt, den ausführlichen Vernehmungsbericht zu bringen, so müssen wir ihn für morgen zurückstellen. Erwähnen wollen wir nur noch, daß die Staatsanwaltschaft wieder mal die Ungeschicklichkeit begangen hat, den Verteidiger von dem Lokalvermin nicht zu benachrichtigen. Dadurch wird der Wert des Termins wieder sehr beeinträchtigt.

Echt Russisches.

Petersburg, 12. Aug. Die Untersuchungs-Kommission über die Zustände bei der sibirischen Eisenbahn hat vorläufig die Unterschlagung von 10 Millionen Rubel festgestellt.

Die serbischen Revolten.

Belgrad, 12. Aug. Die Unruhen nehmen immer mehr zu. Vor dem Konak wurden zahlreiche Reden gehalten; es kam zu Tätlichkeiten, bei denen ein Polizeisergeant schwer verwundet wurde. Die Polizei griff mit blanker Waffe ein; ein Polizeiagent wurde getötet, eine Frau schwer verwundet, 25 Personen verletzt.

Die Unruhen in Marokko.

Paris, 12. Aug. Im Marinedepartement herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Vor Casablanca liegen zwei französisch Kreuzer, die durch ihre Geschosse Stammesgenossen hindern, in die Stadt einzudringen. Bei der Plünderung der Stadt wurden sämtliche Judenmädchen entführt, deren Eltern und Angehörige vorher ermordet wurden. Nach den neuesten Nachrichten soll die Zahl der geraubten Judenmädchen gegen 100 betragen.

Tanger, 12. Aug. Ein Bericht aus Casablanca von gestern meldet, daß die französischen Landungstruppen einen Vorstoß ins Innere vorbereiten. Vor 3 Monaten sind keine Landarbeiter in der Stadt zu erwarten, und der Handel wird gelähmt bleiben.

Paris, 11. Aug. „Liberté" berichtet: Der deutsche Geschäftsträger in Tanger begab sich zum französischen Geschäftsträger, um ihm im Namen seiner Regierung für die Hilfe zu danken, welche die französischen Matrosen dem deutschen Vizekonsul in Casablanca geleistet haben. Der Vizekonsul hatte sich gezwungen gesehen, das Konsulat zu verlassen und sich zu einem seiner Landsleute zu flüchten, wo er von allen Seiten von schießenden Marokkanern blockiert war. Die französischen Matrosen befreiten ihn aus dieser Lage. Die sonst nicht gerade deutschfreundliche „Liberté" fügt hinzu: Beim diplomatischen Korps und in den Kreisen der europäischen Kolonien hat dieser Schritt den besten Eindruck hervorgebracht.

Die Cholera in Rußland.

Petersburg, 12. Aug. Die Cholera greift langsam, aber stetig um sich in den Gouvernements Samara, Saratow und Astrachan. Die Zahl der Opfer beträgt bereits mehrere Hundert. Die Ursache konnte nicht endeckt werden.

Piquart insultiert.

Paris, 12. Aug. Kriegsminister Piquart wurde von einem Manne auf dem Bahnhofe in Rochefort, beim Verlassen des Zuges, schwer mißhandelt. Der irrsinnige Mensch spie Piquart ins Gesicht und wäre von der Menschenmenge gelyncht worden, wenn die Polizei ihn nicht in Sicherheit gebracht hätte.

Nach Südwest.

Hamburg, 12. Aug. Der dritte und letzte Ersatztransport, 700 Offiziere und Mannschaften, hat gestern in Curhafen die Ausreise nach Deutsch-Südwestafrika angetreten.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Heidenoldendorf, 10. August.

Welch' einen edlen Zweck haben doch die Pflicht- oder Berufsfeuerwehren des Landes, wenn es heißt: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr'! Auch hier im Dorfe hatte man in letzten Jahren Gelegenheit, zu beobachten, daß die Mitglieder an Mut, Fleiß, Aufopferung und Ausdauer es nicht fehlen ließen, des nächsten Hab' und Gut zu schützen und des Feuers Herr zu werden, was dann bei bestem Willen auch gelungen ist. Man begreift deshalb nicht, wie es gekommen, daß sich hier zurzeit eine Freiwillige Feuerwehr bilden will, um, wie hier die Meinung besonders bei den Wehrleuten verbreitet ist, die alte Wehr ohne weiteres beiseite zu schieben. Vielen ist es unbegreiflich, daß ein Verein, welcher fast ausschließlich aus Handwerkern, welche bald hier, bald dort geschäftlich zu tun haben, zusammengesetzt ist, dem Dorfe und den Nachbardörfern nützlicher sein soll als ältere, erfahrene und erprobte Männer, welche Kolonats- oder Stättebesitzer und im Dorfe fest ansässig sind und fast zu jeder Zeit und Stunde dem Nächsten zu Hilfe eilen können. Ferner wird es nicht verstanden, weshalb der Dorfsausschuß die 400 Mk. für einen Zubringer nicht bewilligt hat, wogegen nachträglich 500 Mk. zur Ausrüstung des Freiwilligen Vereins sogleich genehmigt worden sind. Wenn nun auch, wie gerüchtweise verlautet, die Regierung und der Herr Branddirektor gern einer Freiwilligen Wehr entgegenkommen würden, so werden sich letztere doch des Spruchs erinnern:

Des alten Freundes nicht vergiß,
Der neue ist noch ungewiß!

Briefkasten.

Nach Niederschönhagen. 1) Reichstagsabgeordnete werden für 5 Jahre gewählt; Landtagsabgeordnete für Lippe dagegen für 4 Jahre. — Sie können uns also die verwetteten 20 Mk. demnächst einschicken! — 2) Die Ausdrücke „Besitzer und Inhaber" sind im Grunde gleichwertig, denn sie zeigen an, daß jemand den tatsächlichen Besitz über etwas hat. Beide Ausdrücke decken jedoch nicht den Namen des Eigentümers, d. h. es kann jemand Besitzer oder Inhaber einer Sache sein, ohne daß er zugleich Eigentümer derselben ist.

W. 100. Die G. m. b. H. unterliegt in Bezug auf die Verpflichtung zur Lohnzahlung den gleichen Bestimmungen wie jeder andere Gewerbetreibende. Es kommt also auf Vertrag und Arbeitsordnung an, in welchen Zwischenräumen zu löhnen ist; mangels solcher gelten die in den Betrieben üblichen Regeln.

Bielefeld 100. Die Aussagen sind auch heute noch giltig.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Montag, den 12. August: Morgens meist trocken, aber ziemlich trübe, mäßige südwestliche Winde, warm.

Wer nur einige Tage die Myrrholin-Seife gebraucht, wird alsbald erkennen, welche Vorzüge sie vor allen anderen Seifen voraus hat, denn sie ist die einzige feine hygienische Toilettefeife, welche den kosm. Bestandteil — das Myrrholin — mit anerk. und bew. Schönheitswirkung auf die Haut enthält.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.
12065

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Betten
in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten
von 54 Mk. an.
Thies & Köhler
Detmold.

Pastor Felke's Heilweise.
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethode.
Beglaubigter Vertreter:
Walther Ronsdorf, Detmold, Elisabethstr. 24, 1. Etage.
Habe mich hier niedergelassen zur gewissenhaften Behandlung von Krankheiten, namentlich auch chronischer, sowie Frauen- und Kinderkrankheiten, nach der von Herrn Pastor Felke, Repelen b. Mörs begründeten Heilart.
Sprechstunden: vorm. nachm.
Wochentags: 9—12 Uhr, 2—5 Uhr.
Sonntags nur in dringenden Fällen: 11—1 Uhr.
Zeugnis.
Herr Ronsdorf hat aus Liebe zur Heilkunde, besonders der nach mir benannten Methode, seine frühere gute Lebensstellung drangegeben. Nachdem er längere Zeit durch Herrn Dr. med. Buck eingehenden Unterricht genossen und privatim fleissig weiter studiert hat, hat er sich in Repelen noch weiter zu vertiefen und zu festigen gesucht. Er beherrscht die nötigen Disziplinen gut: Augendiagnose, Homöopathie pp. und wird bei seiner Gewissenhaftigkeit seinen Patienten ein treuer und guter Helfer und Berater sein. Er darf sich demnach mit Recht beglaubigter Vertreter meiner Heilweise nennen."
Repelen, den 14. Juli 1907.
(gez.) Felke, Pastor.

In den Anlagen des Falkenkruges gestern abend
Portemonnaie
mit größerer Summe Geld verloren.
Gegen sehr gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Blattes. 12126

Wohnhaus
von 8 schönen Räumen und allem Zubehör, Stallung, sowie Garten- und Ackerland, ca. 20 Min. von Lage in schöner, waldiger Gegend gelegen, (passend für Ziegelmeister und Rentner), pro 1. Oktober evtl. 1. April zu vermieten.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12114 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kolonial-, Material-, Spirituosen-, Glas und Farbwarengeschäft nebst großem Wohngebäude und Lagerr., im hauptverkehrspl. a. d. **Weser zu verkaufen** gesucht. Gefl. Anfragen von Selbstreflektanten unter Aufgabe von Referenzen erbeten unter **P. 636 Lemgo** postlagernd. 12095

Drucksachen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Gesucht per 1 Okt. **Wohnung,** 4—5 Zimmer, in oder bei Detmold nur in besserem Hause. Offerten unter Nr. 12113 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche
Wohnung
von 3 Zimmern und Küche zum 1. Oktober **zu mieten gesucht.**
Schriftl. Offerten unter Nr. 12065 an die Gesch. d. Bl.

12045] **Aufrichtig!**
Bureaubeamter in Lebensstellung, vermögend, 29 J. alt, ev., 1. Lebensgefährtin m. herzensgutem Gemüt. 12 bis 15000 Mk. erw. Angeb. unter **K. L. 73 postl. Pyrmont** erb.

Ein zuverlässiges, braves
Zweitmädchen
gegen hohen Lohn nach **Krefeld** gesucht. Gelegenheit zur Erlernung des feineren Haushalts. Nähere Auskunft erteilt
H. Missing, Malermeister,
Hohenhausen. 12119

Lehrling
für Kontor einer Tabak- und Zigarrenfabrik gesucht.
Schriftl. Meld. u. Nr. 12115 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen
welches gut nähen kann, zu Kindern und Hülfe im Haushalt bei Familienanschluß nach auswärts gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Näheres durch **Paul Mezentin,** Rosenthal 1.

Zum 1. Oktober suche ich ein fleißiges und bescheidenes, ev.
junges Mädchen
zur gründlichen Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familienanschluß. [12012
Frau M. Krömer,
Bielefeld, Wertherstr. 48.

Für mein Drogen-, Farben- und Kolonialwaren-Geschäft suche ich zum 1. Oktober oder früher eine branchekundige, tüchtige 12121
Verkäuferin
und erbitte mir Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsanspruch.
Ferdinand Evers
Bielefeld, Schillerplatz 15.

Kräftiges, braves
Mädchen
für alle vorkommende Küchen- und Hausarbeit bei Mark 20.— Lohn monatlich und Reisevergütung zum 1. November nach Köln a. Rh. ges. Briefl. Angebote zu richten an (12112
A. V. Heiß,
Köln a. Rh., Antonsgasse 8.

Junge Mädchen zur Stütze für Küche, Haushalt und Laden gegen hohen Lohn auf gleich oder 1. Okt. gesucht. Suche außerdem mehrere bess. **Hausmädchen.** Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Stellenverm.-B. 12091

Junge Mädchen
zur Erlernung des Haushalts und Küche ohne gegenseitige Vergütung auf Güter und sonst für Privat und Hotels gesucht durch **Frau Luise Lütge, Detmold,** Schülerstr. 18, Stellenvermittelungs-Bureau. (12090

Zum 1. Okt. wird von einem in Küche u. Haushalt erfahrenen
jungen Mädchen
Stellung bei einzelner Dame oder Herrn gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12099 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Oktober gebildetes
junges Mädchen
evangel., in kleine Familie ohne Kinder zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht bei vollständ. Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter A. B. 100 postlagernd Lippstadt erbeten. (121 16

Für mein **Kolonial-, Delikatessen- und Aufschnittgeschäft** suche ich zum 1. Oktober eine gewandte und flge
Verkäuferin
mit guten Zeugnissen. (12037
Ernst Manegold,
Höxter.

Die Verlobung unserer Tochter **Henny** mit dem Postassistenten Herrn **Richard Folle** in **Hamburg** beehren wir uns hiermit anzuzeigen. 12120

Pivitsheide, im August 1907.

Kaufmann F. Alf und Frau,
Frieda, geb. Oberwelland.

Henny Alf
Richard Folle
Verlobte.

Pivitsheide **Hamburg**
im August 1907.

Todes-Anzeige.
Gestern nachmittag gegen 3 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Mutter
Witwe Herrmann
im Alter von 65 Jahren. 12123
Um stille Teilnahme bittet:
Detmold, 12. August 1907
Karl Herrmann.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Krankenhause aus statt.



Todes-Anzeige.

Gestern verschied infolge eines Sturzes aus dem Fenster unser innig geliebter Sohn, mein lieber Zwillingsbruder 12124
Oskar Rosen.
Um stille Teilnahme bitten:
Friedrich Rosen,
Aline Rosen, geb. Roche,
Georg Rosen.
Salzuflen, den 12. August 1907.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr wurde unsere einzige Tochter
Frieda
im eben vollendeten 16. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden uns durch den Tod entrissen.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern
Friedrich Mische und Frau
geb. Mönnig
Bad Meinberg, den 10. August 1907.
Die Beerdigung findet Dienstag mittag um 1 Uhr statt. 12083

Einen ordentlichen, jüngeren
Bäckergesellen
als zweiter gesucht. 12107
A. Grimm
gegenüber der Post.

Zum 1. Oktober a. c. suche ich einen 12098
Lehrling
mit guter Schulbildung bei freier Kost und Logis im Hause.
S. Weinberg,
Detmold,
Manufaktur- u. Modewaren.

Auf sofort 12122
2 Bautischler
gesucht.
Simon Brüning,
Eichholz b. Detmold.

Suche zum 1. Oktober für mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft einen jüngeren
Kommis.
Offert. m. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet
Ed. Mumperow,
12040 **Herford.**

Ein junger
Schuhmachergeselle
erhält dauernde Arbeit.
H. Behrens, Schuhmachermstr.,
12011] **Herford i. W.**

Ein tüchtiger (12016
Schmiedegeselle
sofort gesucht.
Gottlieb Nolting
Schmiedemeister
Herford, Johannisstr. 31.

Suche einen zuverlässigen
Ofensetzer.
Lohn 28—30 Mk. oder Akkord.
Ziegelmeister Wichtrup
Amelsbüren bei Münster i. W.

Such. auf sofort (12117
2 Jungen
nicht unter 16 Jahren zum Preßkarrenschieben, Wochenlohn 22 Mk.
Wilh. Stewener, Ziegelmeister,
Dampfziegelei Dierksmöller in **Avenwedde** b. Isselhorst (Westf.)

Suche mehrere (12084
Ziegelarbeiter
in den Lehmberg und zu umgehenden Arbeiten.
Lohn nach Uebereinkunft.
Hrch. Hoppe,
Dampfziegelei Kenter,
Enger in Westfalen.

Suche wegen Erkrankung auf sofort event. in 8 Tagen
einen 2. Ofensetzer
und
einen Mann
zum Einkarren. Arbeit bis Weihnachten. Lohn nach Uebereinkunft. 12081
Kruse,
Ziegelmeister,
Fr. Heudorf-Essen.

2 Streicher und 1 Hagensetzer
per sofort gesucht. 12080
C. Busch,
Ringofenzieg. **Ehrenbreitstein.**

Wegen starken Absatzes bei w. großen Abschlusses, suche ich sofort einen ganzen
Sandtisch.
Eventl. Winterarbeit.
H. Bärtels,
Ringofenziegelei **Müller,**
12078 **Brühl-Köln.**

Suche zum 25. August oder früher einen tüchtigen
Ofensetzer,
pro Woche 30 Mark, Nachwerk 25 Mk.
4 Preßkarrenschieber,
pro Woche 24 Mk.,
1 Abschneider,
pro Woche 25 Mk.,
1 Jungen für Mehlboden,
pro Woche 19 Mk.,
1 Jungen zum Steineladen
pro Woche 16.50 Mk.,
1 fixen Jungen zum Schieferfahren,
der gut mit Pferden umgeht, pro Woche 24 Mk.
Meldungen an 12064
H. Holste, Ziegelmeister,
Ziegelwerk **Lüstringen** bei Osnabrück.

Suche bis zum 18. noch
12 bis 15
Ziegler
darunter **2 Ausschieber, 6 Mann zum Lohrenladen, Absetzer** und **Abkarrer.** 12111
Rapener Dampfziegelei,
Rapen, Kr. Recklinghausen.
J. Rumke.

Suche noch 12100
3 Mann
bei der Presse. Hoher Lohn wird zugesichert.
Salzkotter Tonwerke
Salzkotten.

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens wird von jetzt bis 1. Oktober 12067
Aushilfe
für vormittag (eventl. auch für ganzen Tag) gesucht.
Freiligrathstraße 5.

Suche auf sofort 2 tüchtige
Auskarrer
pro Tausend 90 Pfg., und 2 tüchtige
Einfahrer,
pro Woche 26 M. Die Bewerber können Nachwerk mitmachen.
Heinr. Reuter, Ziegelmeister,
bei **Rottmann & Co.,**
Bochum. 12039

Für Ofenarbeit
2 Einschieber und 2 Ausschieber
können bei gutem Akkord sofort eintreten. 12038
Holzener Dampfziegelei,
Ostermann & Co.,
G. m. b. H.,
Holzen bei Schwerte.

3 Mann
suchen Stellung wegen Konkurs, die mit Brennen und Ofensetzen bewandert sind. Zeugnisse vorhanden. 12030
Karl & Ludwig Tepping,
Rinteln an der Weser.

Suche auf sofort einen **tüchtigen**
Mann
bei 24 M. Wochenlohn. Selbiger kann auch das Nachwerk mitmachen. 12034
H. Kramer, Ziegelmstr.,
Olsberg bei Arnsberg.

4 tüchtige
Einsetzer,
sowie
2 Auskarrer
für Verblendsteine und Mauersteine sofort gesucht. 12036
Lohn 28—30 Mk. pr. Woche.
Verblendsteinwerk
Gleidingen b. Hannover.

Suche auf sofort
2 Mann
zum Ausschieben, pro tausend 90 Pfg., und 12057
einige Jungen
zum Preßkarrenschieben, Woche 19 Mark.
Meldungen an
Fritz Kreie,
Ziegelmeister,
Dampfziegelei Doberg
b. Bünde.

Gesucht 8—10 tüchtige
Ziegler
Dampfziegelei
Stadtoldendorf.
Alb. Simon. 11915

Suche auf sofort
4 Mann
zum Steineverladen und zu umgehender Arbeit. Arbeitszeit 12 Stunden. 12104
Aug. Bünte,
Hiesfeld bei Dinslaken.

Suche einen zuverlässigen
Ofensetzer
auf sofort oder in 14 Tagen. Wochenlohn 30 Mk. od. Akkord. Arbeit bis Ende November
Fr. Brinkmann,
Ziegelmeister, 12059
Ziegelei Schündeller,
Steele a. d. Ruhr.

Ziegelarbeiter
besorgt noch schnell die „**Ziegler-Zentrale**" **Berlin N.,** Schlegelstr. 12, (**August Ruthe,** Stellenverm.) Prosp. gratis. Fernspr. Amt 3, 6709. 12105

Suche sofort oder in 8 Tagen
1 Ausschieber,
pro Tausend 85 Pfg oder Lohn, mit Nachwerk. 12109
H. Funke,
Ziegelei Hillers in **Hardt** bei M. Gladbach.

Der Versteigerungstermin im Kortenberge bei Elbrinxen findet nicht statt.
Blomberg, 11. August 1907.
Stölting,
12118 **Gerichtsvollzieher i. V.**

Auktion.
Donnerstag, den 15. August,
vormittags 10 Uhr
verkaufe ich auf dem 12096
Detmolder Sägewerk von A. Tiemann, Detmold
meistbietend gegen bar:
1 Dreschmaschine f. Göpel, 1 Kornreinigungsmaschine, 2 Eichen-Schlafzimmer, 1 Satin-Schlafzimmer, Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachtschränke, diverse Drechslerwaren und andere Haushaltungs-Gegenstände, 1 Handwagen und 1 Fournieinung.
G. Brüning.
Besichtigung jederzeit.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, 14. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
sollen auf dem **Uhmeierschen Hofe** in **Istrup**
2 Kühe, 1 Jagdgewehr, 1 Fernglas,
hieran anschließend am **Höltkeberge**
ca. 8 Scheffelsaat Mengekorn auf dem Stamme,
im **Emmersfelde** 12063
ca. 12 Scheffelsaat Roggen in Haufen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Blomberg, den 9. August 1907.
Stölting, Gerichtsvollzieher i. V.

Verdingung.
Die **Erd-, Maurer-, Asphalt-, Schmiede- u. Eisen-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempner-Arbeiten** zum
Neubau einer Lungenheilstätte für Kinder in Lippspringe
sollen vergeben werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten in Bethel b. Bielefeld zur Einsicht aus und können Angebotsformulare, eventuell auch Zeichnungen, ebendaselbst gegen Erstattung der Unkosten bezogen werden.
Die Angebote sind bis zum **19. August cr.** an den Unterzeichneten einzureichen. Für etwaige Fragen ist derselbe oder sein Vertreter in den Tagen vom 13.—17. Aug. cr. auf seinem Bureau zu sprechen. 12103
Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins „Kinderheim in Lippspringe".
J. A.:
Karl Siebold, Reg.-Baumeister.

Neuheiten in
Kostumeröcken
fussfreie Fassons von **4.50** Mk. an | lange Fassons, elegant garniert, von **9** Mk. an.
Neuheiten in
Blusen in Wolle und Seide
in **jeder Preislage** 12047
sind in **grosser Auswahl** eingetroffen.
S. Weinberg
Detmold, Lemgoerstrasse 3.
Telephon 157.

In **Schneeweiss** Wasch-, Plätt- und Bleicherei
Meierstr. 14, hier, werden alle Arten Wäsche wie neu gewaschen und geplättet. 11412
Billige Preise bei freier pünktlicher Abholung und Ablieferung.
Hochachtungsvoll ***Fr. Meise.***

Eine mit Motor betriebene, gut erhaltene
Hochdruckpumpe,
die auch für Handbetrieb leicht eingerichtet werden kann, ist **billig zu verkaufen.**
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Bekanntmachung.
Der städtische Friedhof an der Meiersfelderstraße ist für die Besucher in der Zeit vom 1. April bis 30. September von vormittags 6 Uhr ab und vom 1. Oktober bis 31. März von vormittags 8 Uhr ab bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet 12102
Der Schluß der Tore des Friedhofes wird durch dreimaliges Glockenzeichen angezeigt.
Detmold, 9. August 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten **Staatssteuer-Hebetermine** wie folgt im Rathaussaal-Vorzimmer stattfinden: 12044
Haus-Nr. 1—110:
Montag, den 12. d. M.
Haus-Nr. 111—220:
Dienstag, den 13. d. Mts.;
von Haus-Nr. 221 an:
Mittwoch, den 14. d. Mts.
Horn, den 5. August 1907.
Der Magistrat. Spelge.

Wohnhaus
gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

Hausverkauf.
Umständehalber steht mein Haus Werthstr. 10 unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Anzahlung nach Uebereinkommen.
11594 **August Fricke.**

Eine seit 14 Jahren mit gutem Erfolg betriebene (12009
Zimmerei, Bau- und Möbeltischlerei
15 Minuten von einer Stadt entfernt, ist mit gutem Wohnhaus, 4 Scheffelsaat Land und sämtlicher Holzvorrätenwegen Krankheit des Besitzers preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei
Heinrich Gröppel,
Lage i. L.

Geschäftshaus.
Gutgehendes Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft nebst Kleinhandel mit Spiritusen
an guter Lage hiesiger Stadt ist umständehalber sofort oder später **zu verkaufen.** Anzahlung 8—10000 Mk. inkl. Lager
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12068 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 größere
Güter,
500 Morgen u. 800—1000 Morgen groß, werden von kapitalkräftigen Leuten sofort zu kaufen gesucht. Angebote an
Heinrich Gröppel,
Lage i. L. 12069

Beabsichtige mein
Kolonat
in Lippe, nahe am Bahnhof, preiswert zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 2 fast neuen Gebäuden, 30 Scheffelsaat Ackerland, 5 Scheffelsaat Wiese und Weide in einer Fläche. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 11989.

2 schwere
Arbeitspferde,
5- bis 6jährig, fehlerfrei, wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Auskunft erteilt (12108
Schröder,
Detmold, Hiddeserstr. 4.

20—30 Ztr. gutes (12086
Wiesenheu
steht sofort zu verkaufen.
W. Blome Nr. 24,
Leopoldstal i. L.

Saatroggen
und
Saatweizen
in größeren Mengen mit Angabe der Arten und Quantitäten zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11936 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkaufe auf **Rittergut Borkhausen** (12077
ca. 100 Morgen
Hafer
und
Rauhfutter
auf dem Halme. Auch werden kleinere Parzellen davon abgegeben.
A. Speyer,
Steinheim i. Westfalen.

Sommertheater.
Montag, den 12. August:
Benefiz für den ersten Helden und Liebhaber Herrn Oskar Mehring.
Hamlet, Prinz v. Dänemark.
Tragödie in 11 Bildern von W. Shakespeare.
Mittwoch, den 14. August:
Erstes Gastspiel des Herrn Theo Becker vom Stadttheater in Köln.
Elga.
Nocturno in 5 Akten von Gerhard Hauptmann.
Dutzendbillets mit Zuschlag gültig. 12001

Frische
Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 34.

Alle Sorten (11468
Käse
empfiehlt
Hugo Ewe, H. Tölle Nachf.,
Detmold, Krummestraße 13.

Empfehle feinste, **importierte**
hess. Delikateß-Wurstwaren.
Ph. Heck, Langestr. 24.

ff. delik. Bauchspeck, mild ges. u. ger., Cass. Rippespeer, Rollschinken zum kochen u. roh aufschneiden, frische dicke Flomen, sowie Kleinfleisch, frisch u. ges., empfiehlt **Fr. Flake,** Wurstf. (11778)

1 Oel-Regenrock 6 Mk.
Preisl. grat. C. Schönbohm, Brüel.

Vollständig risikolos liefern gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.: Tafelsalz Pfund 5 Pfennig
Zucker
9 Pfund Pfg. Schweden 10 Schill. 5 Pfg. — Prospekt enthalt. Preisl.-Auszug 10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-Katalog 35 Pfg. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet.
Deutsch. Waren Eink.-Verein Berlin 47.


Illustr. Preisl. gratis.
Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehrmittel, Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig, Reichsstr. 75.

Ueber die Kunst,
in allen Lebenslagen
den richtigen Entschluss und damit das Glück
zu fassen, gibt leichtverständliche Auskunft das Schriftchen
„Lotterieglück"
mit Nachtrag von
2. Auflage Anerkennungen und Erfahrungen
Postfrei zu beziehen gegen Einsendung v. 90 Pf. oder geg. Nachnahme m. 30 Pf. Aufschlag durch
Gassner, Zwickau Sa. Postfach 55.

Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf lief. sof. Cat. grat. u. fr. Adolf Kunz's Musikverlag, Berlin NO. 43 oc. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes.


Schuster & Co.
Markneukirchen i. Sa. No. 12
Catalog frei, 10% Rabatt
Feinste Instrumente und Saiten

Verlorene **Nervenkraft,**
Wissensstärke
wieder erreichbar!!
1000fache Anerkennung. Ratschläge gegen Einsendung von 50 Pf.
J. H. Franke, Postfach
Kreuzlingen D. (Schweiz).
(Doppeltes Briefporto).

Achtung! Weltberühmt d. neueste Handdreschmaschine
m. best. Riemenspann- u. Ausrückvorr. f. kl. Landw. geeign. wunderb. leicht geh. Betr. schon d. eine Pers., reinster Drusch, liefert billigst.
K. GÄRTNER, PRIEBUS i. SCHLES
Verlangen Sie Prospekt.

Zola Um eine Liebesacht. Liebesblätter. Sünden des Priesters. Geständnisse e. Jünglings. Hochinter. à Bd. 1,50; alle 4 Bde. 5,00
Tausend u. eine Nacht i. Harem. Für Erwachs. 392 S. Illustriert. 4,50, geb. 5,50.
Die Nonne Klostersitten, Grausamkeitsakte, etc. 2,00. Hochinteress. Lektüre! Kataloge gratis.
Röpke & Co., Buchh., Bremen-H.

Händler und Hausierer
verlangt **Preisliste** üb. Kurz-, Band-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von
Wilhelm Sonnenberg
(Inh. B. Rosenstein),
Hamburg 3, Grossneumarkt 24, Spezial-Engros-Geschäft nur f. Händler, Hausierer u. Marktreisende.
Versand überallh. geg. Nachnahm.

Briefmarken Katalog gratis. Ankauf v. Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Eheleute
und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher; ebens. hygienisch. Artikel
Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4

Hygienische
Bedarfsartikel.
Kataloge gratis und franko
Jaeger-Versand, Leipzig 38.
Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.